Abonnements-Preis:
Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 2.25, bei der Post M. 2. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 45 Pfg., bei der Post M. 1. Wöchentlich Beilage „Sterne u. Blumen" 10 Pfg. Die jeden Monat erscheinende illustrirte Beilage „Bücher-markt" gratis.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld.

Niederrheinische Volkszeitung.

Insertions-Preis:
Die Petitzeile im Abonnentenkreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in der „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb des Abonnentenkreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 20 Pf. Bei Franko-Anfragen 10 Pf. für Antwort.
Geschäftsstelle: Friedrichstraße 45.
Telephon-Anschluß 104.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch für den redaktionellen Theil.
52. Jahrgang.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 303. Krefeld, Mittwoch, den 6. Juni (Quatbr. †) 1900.

Mittag-Ausgabe.

Die Engländer in Pretoria.

Die Hauptstadt von Transvaal ist am Dienstag von den Engländern besetzt worden. Lord Roberts ist jetzt an die Stelle von Ohm Krüger getreten. Wie nach der Besetzung von Bloemfontein die förmliche Annektirung des Oranjestaates erfolgte, so wird jetzt gewiß auch Transvaal für annektirt erklärt werden. Es ist vorbei.

Früher hieß es immer, wenn die Engländer bis an Johannesburg oder gar Pretoria herankämen, so würde die Welt durch ungeheure Leistungen der burischen Widerstandskraft überrascht werden. Die Welt ist durch nichts anderes überrascht worden, als durch den plötzlichen und vollständigen Zusammenbruch der Burenkraft. Am 2. Juni soll Präsident Krüger noch depeschirt haben, daß der Kampf bis zum Tode fortgesetzt werden würde. Es scheint aber nur geringe Neigung zu einem solchen Verzweiflungskampf zu herrschen, und es liegt auch im Interesse der Buren, sich nicht unnütz todtschlagen zu lassen, sondern zum Aerger der siegreichen Feinde recht zahlreich und kräftig am Leben zu bleiben.

Der Bur hat keine Anlage zum Desperado. Er ist ein zu guter Haushälter und Familienvater, um seine Sache leichtsinnig auf nichts zu stellen. Was sollte denn auch bei einem weiteren Guerillakrieg im Norden von Transvaal noch herauskommen? Die Aussichtslosigkeit ist so sonnenklar, daß nur wenige Fanatiker sich von dem Rücklauf auf die Farmen noch lange ausschließen dürften. Wenn wirklich der Tod für die Buren so wenig Abschreckendes hätte, dann hätten doch die Buren in den kritischen Momenten des Krieges einige Todte riskiren sollen, z. B. als sie durch kräftige Nachstöße gegen den weichenden Feind die Buller'sche Macht vernichten konnten oder als es galt, durch einen verwegenen Handstreich die rückwärtige Verbindung des Lord Roberts zu unterbrechen. Es war ja gerade das Unglück der Buren, daß sie aus Sparsamkeit mit den Menschenleben die günstigen Aussichten der Offensive unbenutzt ließen. Wenn die obere Heeresleitung zur rechten Zeit einige Hundert opfert, so kann sie dadurch Tausende retten, die sonst in dem weiteren Ringen noch fallen würden. Die stolzen Worte vom „Kampf bis in den Tod" kommen viel zu spät. Die Wechselfälle dieses Krieges haben gerade gezeigt, daß der Gehorsam bis in den Tod unerläßlich ist für den Erfolg einer modernen Armee, d. h. der Führer muß seine lebendigen Kampfmittel so in der Macht haben, daß er auch eine verlustreiche Offensive zu unternehmen vermag, d. h. ein Theil der Truppen opfern kann, um die übrigen zu retten und siegreich zu machen. Bei den Buren fehlte diese Disziplin der gedrillten Armee, und wir haben gesehen, daß der gute Wille und die tüchtige Begabung der Einzelnen den Mangel an einer „todtsicheren" Organisation nicht ersetzen kann. Wir wollen den Unterliegenden keine nachträglichen Vorwürfe machen, sondern nur feststellen, was sich als natürliche Folge der Eigenart dieses Volkes und Landes ergeben mußte und daran die Bemerkung knüpfen: Wenn die Buren am Tugela, vor Kimberley und bei Bloemfontein sparsam mit ihrem Leben umgegangen sind, so müssen sie jetzt erst recht sich der Vergeudung von Blut und Gut in einem nutzlosen Guerillakriege enthalten.

Wer die englische Presse der jüngsten Tage verfolgt hat, der weiß, daß die Engländer geradezu darauf lauern, es möchten recht viele Farmen durch den Tod oder den Abzug von Buren verwaisen. Man will nämlich möglichst viel englisch sprechende Farmer aus den britischen Kolonien in den eroberten Ländern ansiedeln, und es ist sogar mit der Möglichkeit zu rechnen, daß man einige Millionen flüssig macht, um unzufriedene Besitzer auszukaufen. Warum sollten die Engländer nicht von dem preußischen Hundertmillionenfonds in Posen und Westpreußen etwas gelernt haben?

Nach unserer Ansicht kann der wirthschaftliche Kampf der Buren viel verhängnißvoller werden, als die politische Entmündigung. Die „Times" führen zu letzterem Punkte aus, daß zunächst ein militärischer Oberstkommandirender das Land zu beruhigen hätte und daß dann Sir Alfred Milner als Regierungskommissar von ganz Südafrika seinen Sitz in Pretoria, Bloemfontein oder Johannesburg aufschlagen würde, um die neue „Kronkolonie" zu verwalten. Nun ist das strammste englische Regiment noch viel milder und freiheitlicher, als eine gnädige Auflage der russischen Regierungsmethode. Wie die Afrikander bisher in der Kapkolonie, so können auch die Buren in den neuen Kolonien ihre Nationalität der britischen Verwaltung ungeachtet behaupten, wenn sie nur den wirthschaftlich-sozialen Machtmitteln des Bürgerthums Widerstand zu leisten vermögen. Die erste Voraussetzung einer solchen Widerstandsfähigkeit ist die Schonung des Restes des eigenen persönlichen und materiellen Besitzstandes, der Verzicht auf einen Verzweiflungskrieg, der nur zur Zerrüttung führen kann.

Wenn wir die Unterwerfung für das Klügste halten, was die Buren thun können, so müssen wir andererseits den Engländern entschieden widersprechen, wenn diese sagen, nach der Besitzergreifung von Transvaal würde der Widerstand nicht mehr Krieg, sondern Empörung sein. Hoffentlich ist Lord Roberts vernünftiger, als diese Gewaltspolitiker an der Themse, die gern die Vertheidiger ihres Vaterlandes aufknüpfen lassen möchten. Solche Brutalitäten des Siegers könnten gerade den folgenschweren Verzweiflungskampf heraufbeschwören.

Deutschland.

♀ **Berlin,** 5. Juni. Die „Vorstellungen" der englischen und amerikanischen Regierungen gegen das deutsche Fleischbeschaugesetz richten sich der „Post" zufolge gegen das Verbot der Einfuhr von Konserven aller Art. Nach anderer und wahrscheinlicherer Meldung dagegen haben England und Amerika nur Erkundigungen eingezogen, wie es mit den Ausführungsbestimmungen gehalten werden solle; dabei haben sie dann dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß diese unter thunlichster Schonung der wirthschaftlichen Interessen der beiden Länder und unter besonderer Berücksichtigung der vertragsmäßigen Verhältnisse festgesetzt werden möchten. Dagegen läßt sich nichts einwenden, wenn auch Amerika nicht gerade berechtigt ist, sich auf Verträge zu berufen. Die Rücksichten, auf die das Ausland billigerweise Anspruch erheben kann, sind ihm zu gewähren, aber der Zweck des Gesetzes darf dadurch nicht vereitelt werden.

* **Statthalter Fürst Hohenlohe** hat es mit dem Bunde der Landwirthe nun auch verdorben, weil er bei der Eröffnung des Landwirthschaftsraths für Elsaß-Lothringen gesagt hat, daß die Landwirthschaft nicht alle Hülfe vom Staate erwarten dürfe, sondern Selbsthülfe die erste Bedingung zum Vorwärtskommen sei. Der gewöhnliche Ackerbau, wie er in früheren Zeiten stattgefunden hat und wie man ihn von altersher gewohnt war, reiche selbstverständlich nicht mehr aus, sondern die Wissenschaft müsse zur Hülfe kommen, damit wir zu einem gedeihlichen Fortschritt gelangten. Der Statthalter hätte doch aus den vielen Wischern, die dem Minister Frhrn. v. Hammerstein schon ertheilt worden sind, wissen können, daß die Bundesleitung derartige Mahnungen und Rathschläge nicht hören mag. Er hätte sich dann nicht von der „Deutschen Tagesztg." sagen zu lassen brauchen, daß man seinen guten Rath schon lange befolgt habe, ehe er sich veranlaßt gesehen, ihn mitzutheilen.

* **Der Kaiser** soll, wie schon erwähnt, nach dem „Daily Telegraph" über Lord Roberts Erfolge außerordentlich erfreut gewesen sein und der Königin von England sofort in den wärmsten Ausdrücken seine Glückwünsche telegraphirt haben. Der Berliner Berichterstatter des genannten Blattes fügt hinzu: „Vom Beginn des Krieges an war er mit der britischen Armee ein Herz und eine Seele und die jüngste Nachricht war ihm hoch willkommen." Die „Berl. N. N." meinen: „Der Korrespondent muß sehr phantasiereich veranlagt sein." Die „Magd. Ztg." schreibt, an unterrichteten Stellen sei nichts von einem Gratulationsschreiben des Kaisers an die Königin Viktoria bekannt. Da wird der Ton wohl auf das „Schreiben" gelegt worden sein, während der Berichterstatter von einem Telegramm spricht. Jedenfalls zweifeln wir nicht, daß die Beglückwünschung stattgefunden hat.

* **Abg. Dr. Lingens** befindet sich auf dem Wege der Besserung. Ueber seine Erkrankung schreibt das „Echo der Gegenwart": Schon vor einiger Zeit war der betagte Abgeordnete bei einem Ausfluge von plötzlichem Unwohlsein befallen worden, dem man aber keine ernstere Bedeutung beimaß. Durch den Schlaganfall ist eine leichte einseitige Lähmung eingetreten; jedoch läßt das günstige Allgemeinbefinden des Patienten erhoffen, daß er sich bald erholen wird. Auf seinen Wunsch wurde Herr Dr. Lingens mit den Sterbesakramenten versehen.

* **Die Schulkonferenz** tritt Mittwoch Vormittag unter dem Vorsitz des Kultusministers Dr. Studt im Kultusministerium zusammen und wird 2—3 Tage dauern. Ob der Kaiser an einzelnen Sitzungen theilnehmen wird, ist — entgegen früheren Angaben — noch ungewiß. Zur Theilnahme an den Berathungen sind der „Nat. Ztg." zufolge eingeladen: die Abgg. Dr. Böttinger (Direktor der Farbenfabriken Bayr u. Komp. in Elberfeld), Dr. v. d. Borght, Professor an der Technischen Hochschule in Aachen, Dr. Dittrich, Professor am Lyceum in Braunsberg, Graf Duglas, Professor Kropatschek; ferner die Universitätsprofessoren Mommsen, Virchow, Harnack, Felix Klein-Göttingen, die Gymnasialdirektoren Schwalbe und Kübler-Berlin, Jäger-Köln, Rheinhardt, Direktor des Gothe (Reform-)Gymnasiums in Frankfurt a. M., ferner Geh.-Rath Hintzpeter-Bielefeld, Geh.-Rath Albrecht-Straßburg, die Professoren Slaby und Intze von den technischen Hochschulen zu Charlottenburg und Aachen; sowie Räthe aus den verschiedenen Abtheilungen des Kultusministeriums. Im Vordergrunde der Berathungen wird die Berechtigungsfrage stehen, die den Kern der jetzt geplanten Schulreform bildet. Sobald diese Frage einmal gelöst ist, wird eine Reihe von Einzelfragen von selbst ihre Erledigung finden.

Schweiz.

* **Bern,** 5. Juni. Die Bundesversammlung ist zu ihrer ordentlichen Sommersession zusammengetreten. Der Nationalrath wählte zum Präsidenten Buchlmann-Bern (radikal), zum Vizepräsidenten Ador-Genf (konservativ). Der Ständerath wählte Leumann-Thurgau (radikal) zum Präsidenten und Reichlin-Schwyz (ultramontan) zum Vizepräsidenten. — Der Gesandte der Vereinigten Staaten Leishman und der chilenische Gesandte Luco ersuchten den Bundespräsidenten, einen dritten Schiedsrichter zur Vervollständigung des Schiedsgerichts zu bezeichnen, welches gemäß den Verträgen von Santiago vom Jahre 1892 und von Washington vom Jahre 1897 über die Ansprüche chilenischer Bürger an die Vereinigten Staaten und Bürger der Vereinigten Staaten an Chile entscheiden soll. Der Bundesrath bezeichnete als Schiedsrichter den schweizerischen Gesandten in Washington Dr. Pioda.

Frankreich.

* **Paris,** 5. Juni. Im heutigen Ministerrath theilte der Minister des Aeußeren, Delcasse, mehrere Telegramme über die Lage in China mit. Der französische Gesandte in Peking verwendet sich im Einvernehmen mit den übrigen diplomatischen Vertretern energisch für den Schutz der fremden Staatsangehörigen. Admiral Courrejolles wird mit seinen Schiffen demnächst vor Taku erwartet.

Italien.

* **Rom,** 5. Juni. Gegenüber anderslautende Meldungen theilt die „Agenzia Stefanie" aus St. Petersburg mit: Die russische Regierung hindert nicht nur nicht, sondern sie begünstigt (?) vielmehr die russischen Katholiken, welche als Pilger nach Rom zu gehen wünschen. Die Regierung ertheilte seit dem 1. Januar 1900 in 103 Fällen katholischen Priestern die Erlaubniß, ins Ausland, hauptsächlich nach Rom, zu reisen.

II. Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands.

(Schluß.)

(Unberecht. Nachdr. verb.) ♂ **Frankfurt a. M.,** 5. Juni.

In der heutigen zweiten und letzten Sitzung des christlichen Gewerkschaftskongresses erstattete zunächst Arbeitersekretär Giesberts-M.Gladbach den Bericht der gestern zur Vorberathung des zu schaffenden Gewerkschaftsausschusses eingesetzten Kommission. Es wurde folgender Antrag angenommen: „Die auf dem I. Kongreß gewählte Gewerkschaftskommission hat den ihr gestellten Aufgaben nicht in vollem Umfange gerecht werden können. Es fehlte den Mitgliedern an der nöthigen Zeit, wie auch an zur Verfügung stehenden Geldmitteln, um der ganzen christlichen Gewerkschaftsbewegung die Aufmerksamkeit und Förderung angedeihen zu lassen, welche nach Umständen und Zeitverhältnissen nöthig gewesen wäre. Es erscheint daher dringend geboten, ähnlich wie man in Süddeutschland für die christlichen Gewerkschaften ein Kartell geschaffen hat, auch für die christlichen Gewerkschaften Deutschlands einen engeren, ähnlichen Zusammenschluß herbeizuführen; unter Wahrung der Selbstständigkeit der einzelnen Gewerkschaften. Dieses wäre am besten zu erreichen durch Bildung einer Gewerkschaftskommission, zu der jeder Beruf nach Möglichkeit Vertreter entsendet, die aus ihrer Mitte einen Ausschuß von 5 Personen wählt, die möglichst nahe zusammen wohnen. Dieser Ausschuß bildet die geschäftsführende Instanz, deren Thätigkeit von der Gesammtkommission kontrollirt und überwacht wird. Als Aufgaben der Gewerkschaftskommission wären festzusetzen:

1. Herausgabe eines Korrespondenzblattes für die christlichen Gewerkschaften, welches als Informationsorgan für die Vorsitzenden, Vertrauensmänner und Bezirksvorsteher der einzelnen Gewerkschaften dient.

2. Herausgabe eines gemeinschaftlichen Organs für die kleineren Gewerkschaften, die nicht im Stande sind, sich ein eigenes Fachorgan zu beschaffen.

3. Berathung und Entscheidung über auftretende Meinungsverschiedenheiten, über Fragen der Organisation und der Taktik, welche die Gewerkschaften im Allgemeinen berühren. In Streitigkeiten zwischen den Organisationen und der Kommission entscheidet der Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands endgültig.

4. Ertheilung von Auskunft und Rath in allen gewerkschaftlichen Fragen, Sammlung von statistischem Material und Förderung der Agitation für Gründung neuer Gewerkschaften. Da die vorstehenden Arbeiten nicht allein von den Mitgliedern der Gewerkschaftskommission erledigt werden können, ist von dieser die Anstellung eines Gewerkschafts-Sekretärs ins Auge zu fassen, der entsprechend seinen Arbeiten von der Gewerkschaftskommission honorirt wird. Die Geldmittel zur Durchführung der Aufgaben der Gewerkschaftskommission sind von den Gewerkschaften aufzubringen nach Maßgabe ihrer Mitgliederzahl. Ueber die Aufgaben, Zuständigkeit und Thätigkeit der Gewerkschaftskommission, sowie die gegenseitigen Verpflichtungen der Gewerkschaften und der Gewerkschaftskommission sind statutarische Bestimmungen zu erlassen." — Der Referent ergänzt diesen Antrag durch die Mittheilung, daß man beabsichtige, die Vertretung der einzelnen Berufe in der Gewerkschaftskommission wie folgt festzusetzen: Bergarbeiter drei, Textilarbeiter zwei, Metallarbeiter zwei, Holzarbeiter einen, Württembergischen Verbände einen, Bayerische Arbeiterschutzverbände einen, Eisenbahnerverbände drei, Bauhandwerker einen, Bekleidungs- und Nahrungsmittel-Industrie sowie sonstige kleinere Verbände je einen Vertreter. Die Geldmittel werden prozentual nach der Mitgliederzahl der einzelnen Verbände durch Umlage erhoben.

Vom katholischen Weltkongreß.

Nachdruck verboten. ♂ **Paris,** 3. Juni.

Hohes Pfingstfest und katholischer Weltkongreß in einer zu 90 Prozent katholischen Stadt (rund 80,000 Andersgläubige unter mehr als 3 Millionen Seelen) — das Herz geht Einem auf, wenn man die Worte aus der Ferne hört. Und doch, da ich mitten drin stehe, versetze ich mich heute früh nach dem protestantischen Berlin, um wenigstens einigermaßen in Pfingststimmung zu kommen. Dort in der Stadt des protestantischen Nordens ist heute Alles mit frischem Kalmus und Birken geschmückt: jede Gemüsefrau hat ihren Strauß, jeder Handewagen ist mit einem grünen Zweig versehen, und den Inhabern sieht man es am Gesichte an, wie sie beeilt sind, den Staub der Alltäglichkeit möglichst schnell los zu werden, und auch ihr Theil von dem herrlichen Feste zu bekommen.

Und hier im katholischen Paris? Als ich heute früh um 6 Uhr in die Messe ging, wühlte eine „Naturforscherin" (so heißen bekanntlich im Norden die Lumpensammler) in den Dreck- und Müllkästen vor den Haustüren, wie an jedem gewöhnlichen Tage. Als ich um 7 Uhr zurückkehrte, traf ich sie noch bei derselben Arbeit, der Unterschied bestand nur darin, daß jetzt auch die Straßenkehrer mit ihren Dreckwagen dazu gekommen waren. Als ich über den nächsten Boulevard ging, sah ich, daß auch der Gemüse-, Fleisch- und — Althändler-Markt abgehalten wurde, wie an gemeinsten Wochentage: die Arbeiter gingen unrasirt in ihren Arbeitskitteln; kurz und gut, nicht das Geringste von irgend welcher Festesfreude und Festesbegeisterung war sichtbar. Als ich nach meiner Wohnung kam, machte ich meinem Hauswirth den Vorschlag, er möge mich um 9 Uhr nach Notre-Dame begleiten, wo zur Eröffnung des Katholikenkongresses feierliches Amt sei. Aber der gute Mann verweigerte es. Und warum? Er gehe um 12½ Uhr in die Messe, sagte er. Ich erwiderte, das könne er doch auch in Notre Dame haben. Ah Oui, war die Antwort, aber die Sozialisten! Er sei nicht Sozialist, sagte er, was ich auch wußte. Aber die Sozialisten haben überall ihre Spione, und wenn sie einen Beamten ertappen, der Sonntags zur Messe geht, so wird er denunzirt. Deshalb ziehen die Katholiken, welche in öffentlicher Stellung sind, es vor, an dem einen Sonntag hier und am andern dort zur Kirche zu gehen; aber nach Notre-Dame, wo heute viele Menschen zu erwarten waren, wagte mein Hausherr — und wohl auch die anderen kath. Beamten sich nicht! Das ist das katholische Frankreich beim Jahrhundertwechsel, und vor jeder Kirche steht heute noch von der großen Revolution her mit mächtigen Lettern eingemeißelt: Liberté, Egalité, Fraternité. Es versteht sich von selbst, daß ich auch meinem Hauswirth einige Andeutungen machte, aber er lächelte nur und meinte: „ja Liberté! bei uns ist das nichts."

Als ich bei Notre-Dame ankam, war es bald zehn Uhr. Ich glaubte, ich käme zu spät, denn ich wußte den Beginn der Feier nicht. In dem allgemeinen Programme war die Stunde nicht angegeben und meine Eintrittskarte war mir noch nicht zugegangen, obschon ich den Beitrag längst eingesandt hatte. Am gestrigen Tage hatte ich deshalb bei einem Pariser Geistlichen angefragt, aber auch er hatte seine Eintrittskarte noch nicht erhalten können und die katholische Zeitung „La Croix" hatte gestern zwar an einer ziemlich unauffälligen Stelle ihres Beiblattes das nähere Programm veröffentlicht; aber für den Eröffnungsgottesdienst die Stunde nicht angegeben! So hatte mein geistlicher Gewährsmann denn gemeint, es müsse 9 Uhr sein — aber es war doch nicht so.

Als ich die Kirche zu Gesichte bekam, sah ich verhältnißmäßig sehr viel Menschen sich vor dem Eingang drängen, ein ganz ungewohnter Anblick hier in Paris. Ich wollte schon mit aller Eile auch vorgehen, als mir einfiel, auch die anderen Eingänge erst zu kontrolliren. Aber siehe da: Von den sechs mächtigen Eingangsthüren war überhaupt nur eine einzige geöffnet, und unter den Eintretenden waren offenbar sehr viele, die weder des Gottesdienstes noch des Katholikenkongresses wegen da waren. Das gewaltige Hauptschiff, welches wie in allen hiesigen Kirchen durch ein starkes Holzgitter eingefriedigt und mit Stühlen bestellt ist, war noch fast ganz leer; ich zählte nur etwa 60—70 Anwesende, offenbar meistens Fremde. Ich ging weiter durch den Chor-Umgang zur Sakristei, wo sich eine dichte Reihe von Zuschauern gebildet hatte, welche die eintretenden Geistlichen musterten. Von einem Kirchenwächter erfuhr ich endlich, daß der Gottesdienst um 10 Uhr beginne, und ging für 15 Centimes in den abgesperrten Theil des Chor-Umganges gerade gegenüber dem bischöflichen Thron. Von den 6 bis 7 Reihen Stühlen waren nur einige besetzt, und ich bekam noch einen sehr günstigen Platz. Im Ganzen mochten hier vielleicht 30 bis 40 Leute sein, ebenfalls meistens Fremde, die anderen hielten sich draußen; bei der hl. Messe konnte ich manches beobachten, was uns Deutschen etwas Ungewohntes ist.

Um 10 Uhr kam Kardinal Richard, die ehrwürdig, ziemlich stark gebückte Gestalt eines achtzigjährigen Greises. Er begab sich unter Vortragung des Kreuzes zunächst zum Altar und sodann auf seinen Thron, wobei er den bischöflichen Segen spendete. Wenn das in einer Stadt Deutschlands geschieht, wie etwa Münster, liegt selbstverständlich Alles auf den Knieen, höchstens, daß vielleicht ein Akatholik nicht weiß, was Gebrauch ist. Hier habe ich aber nur eine einzige Dame niederknien sehen — offenbar auch eine Fremde. Nachdem der Erzbischof die Pontifikalgewänder angelegt hatte, ging er in feierlichem Zuge durch die ganze Kathedrale und theilte den Segen aus, was fast 20 Minuten dauerte. Einmal entstand inzwischen ein lebhaftes Geräusch von Schritten, und als ich mich umwandte, sah ich, daß sich unter der fortwährend durch die Kirche fluthenden Zuschauermenge ein Trupp von 15 bis 20 jüngeren Leuten befand, alle weiße Mützen auf dem Kopf, wie etwa ein deutscher Ruder- oder Radfahrerverein, die mit den Händen auf dem Rücken oder auch in den Taschen, während des bischöflichen Segens ziemlich in geschlossener Reihe durch die Kathedrale marschirten. Trotzdem verschiedene Wächter mit Stäben oder Hellebarden anwesend waren, schienen sie doch von keiner Seite gehört zu werden.

Heute Nachmittag 5 Uhr hielt P. Sertilange von den Dominikanern die Eröffnungs-Predigt in Notre-Dame. Der Prediger ist ein Mann in jüngeren Jahren — ich schätze ihn auf 35—40. In recht geistreicher Weise wußte er der Versammlung die Zwecke der Tagung ans Herz zu legen, indem er zunächst das Wesen der Charitas, der christlichen Liebe darlegte: der Mensch ist nicht bloß ein einzelnes Individuum, er ist ein soziales Wesen, ein Theil des großen Ganzen, und deshalb ist die Föderation, die Verbrüderung der allerbeste Egoismus. Er ging dann auf die einzelnen Gruppen der zahlreichen guten Werke ein, welche er in 3 große Klassen schied: Werke des Brodes (du pain) d. i. die auf materielle Hebung abzielenden, Werke des Lichts (de la lumière), welche die Aufklärung und Belehrung bezwecken im Sinne des Apostolates, welches heißt „lehret alle Völker", und Werke des Rechtes (des droits), d. h. diejenigen, welche die Vertheidigung des Glaubens im Staate und der Oeffentlichkeit bezwecken. Nach der Predigt, welcher etwa 200 Männer und 400 Frauen, darunter sehr viele Ordensfrauen, beigewohnt hatten, wurde der sakramentalische Segen ertheilt.

Zehn und ein halb Uhr war es, als das Staffelgebet begann. Von dem kirchenchor wurde in dem bekannten ausschweifenden Stil früherer Zeiten eine Messe gesungen, wie man sie vor Aufkommen der Cäcilien-Vereine auch in Deutschland meistens zu hören bekam. Der Gesang war kaum mittelmäßig zu nennen. Wozu die ewigen Wiederholungen! Während die Kirche das Eleison beim Kyrie neun Mal ertönen läßt, wurde es hier mindestens dreißig Mal wiederholt. Die Geistlichen verrieben während desselben den Altar und setzten sich, wie es bei uns während des Credo geschieht. Ebenso war es beim Gloria, es dauerte volle acht Minuten. Das Credo wurde indeß ohne diese Wiederholungen gesungen; es war der ansprechendste von allen Chören, die ich hörte, und so konnte doch das Amt sein Ende schon einige Minuten nach 11½ Uhr finden.

Auffallend war es mir, daß bei der kirchlichen Zeremonie die französischen Geistlichen sich des Kneifers bedienen, während bei uns bekanntlich nur die Brille an der Tagesordnung ist. Der Geistliche, welcher das Amt las, im übrigen ein schon sehr bejahrter Herr, setzte sich, sobald er etwas lesen mußte, den Zwicker auf die Nase; der Subdiakon dagegen trug ihn während der ganzen Messe, das schwarze Seidenbändchen flott hinter das rechte Ohr gelegt. Auch bei den anderen Mitwirkenden, Chorknaben ꝛc., sah ich hier und da den Zwicker, viel weniger als bei uns die Brille.

Als ich mich nach der Kommunion umwandte, sah ich, daß von den Zuhörern, welche zeitweilig ziemlich alle Plätze an dem Chor besetzt hielten, etwa die Hälfte schon wieder verschwunden waren. Wie der Besuch im Hauptschiff gewesen, kann ich nicht sagen. Nach den Stühlen, welche nach Beendigung des Gottesdienstes benutzt gewesen zu sein schienen, möchte ich annehmen, daß vielleicht der vierte Theil besetzt gewesen sei — nach Pariser Begriffen und nach den Erfahrungen, welche ich bisher im hiesigen Kirchenbesuch gemacht, eine recht gute Frequenz, selbst für den ersten Pfingsttag.

Dies ist die Grundlage, auf welcher morgen — Pfingstmontag ist kein kirchlicher Feiertag in Paris — die Arbeit des Internationalen Kongresses beginnen soll. Man sieht, mit den Begriffen von unseren deutschen Katholikentagen kann man hier nicht rechnen. Dazu fehlt es hier noch an gar viel: es fehlt an einem wirklich katholischen Volksleben, es fehlt an der strammen Organisation, die vielfach nur auf dem Papier steht, es fehlt an der strammen Ordnung, die vielleicht eine Errungenschaft unseres Kulturkampfes ist, jedenfalls in der Entwickelung begründet ist, die unser junges Deutschland genommen hat. Trotzdem brauchen wir uns noch nicht pharisäisch in die Brust zu werfen. In Frankreich blühen viele gute Werke, von denen wir fühlen Nordländer uns kaum einen Begriff machen. Es ist nur alles zu vereinzelt, zu isolirt, zu zerstreut, und imponirt deshalb nicht. Manches verkümmert auch nachdem es aufgegangen, wie die Körner, die auf den Weg gefallen waren, weil es an der befruchtenden Feuchtigkeit des allgemeinen Zusammenwirkens fehlte. Wenn es gelingt, dieses bei dem jetzigen Kongreß um einen Schritt weiter zu fördern, so dürfte ein gutes Stück katholischer Arbeit geschehen sein.

Vermischtes. 582

* Zur Konitzer Mordsache wird der „Germania" geschrieben: „Nunmehr hat der Abgesandte des „St. Journ." die Leitung der Untersuchung in die Hand genommen und pfeift die Melodie. Die vor dem Begräbniß leis angedeutete überraschende Wendung ist eingetreten. Nach des Abgesandten Ordre werden die belasteten Juden als unschuldig bei Seite gelassen, Israelski demnächst als Ehrenmann enthaftet, der ihn belastende Zeuge Fiedler entweder für meineidig oder schwachsinnig erklärt. Statt der Juden wird ein Christ, gegen den die Verdachtsmomente auf dem Düngerhaufen zusammengesucht werden müssen, auf die Anklagebank gezerrt. Der Korrespondent wirft einige Fragen auf, um deren Beantwortung gebeten wird. 1. Warum ist Frau Roß noch immer nicht vereidigt? Die Frau beklagt sich über unfreundliche Behandlung seitens einiger die Untersuchung führenden Herren. Warum wird die Frau nicht so höflich behandelt, wie die Frau Lewy, der bei einer Haussuchung gute Besserung gewünscht wurde? Etwa nur, weil sie eine wichtige Belastungszeugin ist? 2. Warum will man den Arbeiter Wasiow nicht vereidigen? Nach Erklärung eines höheren Juristen genügt dessen Aussage allein, um Lewys Kopf wackig zu machen! 3. Hat die Untersuchungsbehörde sich auch schon näher mit der Uhrkette beschäftigt, die von der Aufwartefrau bei Lewy auf dem Ofen gefunden wurde? Hat die Behörde diese Kette, die angeblich dem Moritz Lewy gehört, schon den Mitschülern B. vorgelegt? 4. Warum wird das Dienstmädchen, das die stadtbekannte Unterhaltung zweier Juden belauscht hat, nicht vernommen? Falls sie auch schon

Es wird vorläufig ein Jahresbeitrag von 5 Pfg. pro Kopf erhoben. Die Beiträge sind in vierteljährlichen Raten im Voraus zu entrichten, anfangend mit dem 1. Januar 1901. Nach längerer Debatte, in der vielfach ein höherer Beitrag befürwortet wurde, gelangte der Antrag der Kommission zur Annahme.

Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf das Unterstützungswesen in den christlichen Gewerkschaften. Hierzu referirte Gewerkschaftssekretär Braun-München. Eine der wichtigsten Aufgaben der christlichen Gewerkschaften sei die Unterstützung ihrer Mitglieder in Nothfällen, besonders in Krankheits- und Sterbefällen, sowie auf der Reise und bei Arbeitslosigkeit. Durch solche, auf Gegenseitigkeit beruhende Unterstützung werde das Solidaritätsgefühl und Standesbewußtsein der Arbeiter gehoben und gleichzeitig ein Bindemittel für die Gewerkschaften erzielt, das dem häufigen Wechsel der Mitglieder vorbeuge. Es empfehle sich daher, 1) die Zahlung eines Sterbegeldes obligatorisch einzuführen (gegen entsprechende Erhöhung der Beiträge zur Gewerkschaftskasse) und 2) Krankengeld-Zuschußkassen fakultativ einzurichten, jedoch die Mitgliedschaft zu denselben von der Zugehörigkeit zu den Gewerkschaften abhängig zu machen. Die Einführung der Reiseunterstützung müsse nach Art und Bedürfniß der einzelnen Berufe diesen vorbehalten bleiben. Die Einführung von Arbeitslosenunterstützung sei noch eine Frage der Zukunft, deren Durchführung sich in nächster Zeit in den christlichen Gewerkschaften wohl kaum ermöglichen lassen werde. Nichtsdestoweniger sei bei der hohen Bedeutung dieser Frage es Pflicht der christlichen Gewerkvereine, das Interesse für dieselbe in der Arbeiterschaft zu wecken und eventuell statistische Unterlagen für spätere Durchführung derselben zu beschaffen. (Lebhafter Beifall.) In der Diskussion stimmte die Versammlung im Wesentlichen diesen Ausführungen zu und überwies schließlich die Vorschläge des Referenten der zu bildenden Gewerkschaftskommission zur Beachtung.

Ueber die Taktik der christlichen Gewerkschaften bei Lohnbewegungen sprach hierauf der Vorsitzende des Siegerländischen Berg- und Hüttenarbeiter-Verbandes Breidenbach-Siegen. Er führte aus, daß die christlichen Gewerkschaften die Streiks nur als letztes Mittel zur Erzwingung gerechter Forderungen der Arbeiterschaft ansehen dürften und nur in Anwendung bringen dürften, wenn alle anderen Mittel, auf friedlichem Wege etwas zu erreichen, erfolglos geblieben seien. Sei der Ausstand unabweislich, so müsse seitens der in die Lohnbewegung eintretenden Arbeiterschaft den Weisungen der Streikleiter unbedingt Folge geleistet werden. Die Arbeiter müßten sich während der Dauer des Ausstandes vor allem größter Ruhe und Ordnung befleißigen. An ein Zusammengehen mit Gewerkvereinen anderer Richtungen sei nur zu denken, wenn man die Sicherheit eines festen Uebereinkommens besitze. Der Verlauf des Kampfes solle immer deutlich zeigen, daß es für die christlichen Gewerkschafter kein Klassenkampf, sondern nur ein Kampf um bessere Lohnbedingungen, ein Ringen nach der noch bis heute der Verwirklichung harrenden Gleichberechtigung der Arbeiter sei. (Beifall.) Um aber so weit als möglich vor unüberlegtem selbstständigen Vorgehen in dieser Richtung und damit auch die Arbeiterschaft vor schweren Schädigungen zu bewahren, müßten Regeln festgelegt werden, nach welchen unter möglichster Berücksichtigung der herrschenden Verhältnisse die Lohnbewegung eingeleitet und zum Austrag gebracht werden sollte. In diesem „Streikreglement" müsse wohl unterschieden werden zwischen Angriff- und Abwehrstreik. Redner unterbreitet der Versammlung hierzu eine Reihe Vorschläge und stellt folgende Leitsätze auf: „Als Aufgabe der christlichen Gewerkschaften ist in erster Reihe genannt die Hebung der geistigen und wirthschaftlichen Lage der Berufsgenossen. Dieses Ziel ist jedoch nur zu erreichen durch Erstrebung und Erhaltung günstiger Arbeitsbedingungen, ohne die eine Verbesserung und Veredelung der Lebenshaltung der Arbeiter nicht möglich ist.

Da diesen Bestrebungen der Arbeiter vielfach Widerstand seitens der Arbeitgeber entgegengesetzt wird, sind Lohnstreiks häufig die Folge. Diese werden um so schärfer, als auch die Unternehmer sich in Organisationen zusammenschließen, um den Arbeitern geschlossenen Widerstand zu leisten. Diesem Umstande Rechnung tragend, muß eine kluge Taktik bei Lohnstreiks beobachtet werden.

Die christlichen Gewerkschaften verwerfen den Streik nicht prinzipiell, sehen aber darin das letzte Mittel zur Durchführung ihrer Aufgaben.

Die christlichen Gewerkschaften sehen in dem Lohnkampfe keinen Klassenkampf, vielmehr ein berechtigtes Bestreben der Arbeiterschaft, ihre Arbeitskraft zu einem günstigen Preise zu veräußern und suchen letzteres möglichst zu erreichen durch friedlichen Ausgleich mit den Arbeitgebern.

Da erfahrungsgemäß die durch heftige Lohnkämpfe errungenen Vortheile bald wieder verloren gehen, ist thunlichst auf Abschluß fester Vereinbarungen (Lohntarife) zwischen den Arbeiterorganisationen und den einzelnen Arbeitgebern oder deren Organisation zu drängen; eventuell Einsetzung von Schiedsgerichten zu veranlassen, bestehend aus Vertretern beider Parteien.

Um planlose, unvorbereitete Streiks zu verhüten, ist in den Gewerkschaften ein bestimmtes Streikreglement einzuführen, welches die Unterstützung eines Streiks abhängig macht von der Genehmigung des Vorstandes der Gewerkschaft.

Ausstände, welche von prinzipieller Bedeutung sind für die christlichen Gewerkschaften, oder sonst einen in allgemeinen Verhältnissen liegenden wichtigen Grund haben, sind nach vorheriger Prüfung und Beschlußfassung der Gewerkschaftskommission von der Gesammtheit der christlichen Gewerkschaften zu unterstützen."

In der Debatte erklärte zunächst Pesch-Krefeld sein Einverständniß mit den aufgestellten Leitsätzen. Man müsse allmählich daran gehen, den ersten Programmpunkt des Kongresses: „Hebung der wirthschaftlichen Lage der Arbeiter" mehr zur Geltung zu bringen. Zu diesem Zweck sei die Errichtung eines Streikreglements unerläßlich. Redner verweist auf den Verlauf des Textilarbeiterstreiks in Krefeld, bei dem sich zum ersten Male deutlich die Macht des christlichen Textilarbeiterverbandes, auf der anderen Seite aber auch die Unzuverlässigkeit der freien Gewerkschaften deutlich gezeigt habe. Für die Zukunft sei es nothwendig, feste Vereinbarungen mit den freien Gewerkschaften zu treffen, oder aber sie in schärfster Weise zu bekämpfen. Es sei zwar bedauerlich, wenn die christlichen Gewerkschaften gezwungen seien, einen Kampf nach zwei Seiten hin zu führen, allein es werde oftmals nicht gut anders gehen. Auch der Vorsitzende des christlichen Maurerverbandes Wiedeberg-Berlin sprach sich für ein selbstständiges Vorgehen der christlichen Gewerkschaften bei Streiks aus, sofern die Unterstützung durch die freien Gewerkschaften nicht ganz festgelegt sei. Redner bespricht den Maurerstreik in Fulda, der mit Hülfe seines Verbandes siegreich zu Ende geführt worden sei. Leider hätte sich bei diesem Streik ein bedauerliches Vorurtheil und eine merkwürdige Rücksichtslosigkeit bei den dortigen Unternehmern bemerkbar gemacht. So habe ein Unternehmer der Streikkommission auf ihre Vorstellungen wegen Lohnerhöhung erwidert, die Arbeiter sollten sich nicht so viel Kinder anschaffen, dann würden sie auch mit ihrem Lohne besser auskommen. (Hört! Hört!) Dieser Unternehmer sei ein sehr christlicher Mann. (Zuruf: Wernicke! Bewegung.) Auch die Fuldaer Presse habe eine merkwürdige Haltung eingenommen, so daß sich das Frankfurter katholische Blatt der Arbeiter annehmen mußte. Arbeitersekretär Giedbery-M.Gladbach befürwortet eine bessere Berichterstattung über die christlichen Gewerkschaften und ihre Lohnkämpfe und ferner die Führung einer Streikstatistik. Vor Allem müsse immer die günstige Konjunktur abgewartet und lieber manchmal etwas eingesteckt werden, wenn ein Lohnkampf aussichtslos erscheine. Die freien Organisationen müßten gezwungen werden, mit den christlichen Organisationen zu rechnen und sie in den Arbeiterkommissionen neben sich zu sehen. Bei besonders ungünstigen Lohnverhältnissen dürfe man nicht vor einer Kraftprobe zurückschrecken, auch wenn man dabei nichts als die Ehre rette. Schließlich sollten überall, wo es möglich sei, Tarifverträge angestrebt werden.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Verkürzung der Arbeitszeit. Sittenich-Aachen als Referent stellte hierzu folgende Thesen auf: „Eine angemessene Verkürzung der Arbeitszeit ist das wichtigste Erfordernis, um den Arbeitern die Theilnahme an dem Aufschwung der Kultur, die Pflege des Familienlebens und die Erfüllung seiner religiösen Pflichten zu ermöglichen. Aus diesem Grunde ist 1. ein gesetzlicher Maximalarbeitstag von 10 Stunden für alle Berufe zu erstreben. 2. Innerhalb dieser Grenze, entsprechend der Schwere der einzelnen Berufe, durch besondere Gesetze oder durch die Gewerkschaften eine Verminderung der Arbeitszeit auf 9 oder 8 Stunden zu erstreben. 3. Für besonders gesundheitsschädliche Betriebe sind gesetzliche Bestimmungen herbeizuführen über Dauer der Arbeitszeit und entsprechenden Wechsel der Arbeit." Auch diese Leitsätze wurden nach kurzer Debatte der zu bildenden Gewerkschaftskommission zur Berücksichtigung überwiesen.

In die Gewerkschaftskommission hatte inzwischen der gewählte Ausschuß folgende Personen gewählt: Gruppe a) Gewerkverein christlicher Bergarbeiter: Brust-Altenessen, Köster-Frohnhausen und Breidenbach-Siegen. Gruppe b) Gewerkverein der christlichen Textilarbeiter: Pesch-Krefeld und Schiffer-Bocholt. Gruppe c) Holzarbeiterverband: Stegewald-München. Gruppe d) Eisenbahnerverband: Neumeyer-Stuttgart. Gruppe e) Christliche Gewerkschaftskommission: Roth-Stuttgart. Gruppe f) Christlicher Arbeiterschutzverband: Braun-München. Gruppe g) Bauhandwerkerverband: Wildeberg-Berlin. Gruppe h) Bekleidungs- und Nahrungsmittelindustrie: Hackenbruch-Köln. Gruppe i) Metallarbeiterverband: Wieber-Duisburg, Dahme-Rheim und Ellerkamp-Lage.

Eine längere Besprechung rief schließlich ein Dringlichkeitsantrag der Vereins „Arbeiterschutz" betr. die paritätischen Gewerkschaften hervor, indem es u. a. heißt: „Unter paritätischen Gewerkschaften sind neutrale Gewerkschaften zu verstehen, in welchen Freund und Feind, christliche und sozialdemokratische Arbeiter, sofern sie ein und demselben Industriezweige angehören behufs Vertretung ihrer wirthschaftlichen Interessen vereinigt sind. Solche Vereinigungen sind idealistische Utopien, wie auch der allgemeine Weltfriede oder eine Allerweltsreligion ein Unding ist mit Rücksicht auf die Praxis und die thatsächlichen Verhältnisse der Menschen. Den paritätischen Gewerkschaften eine Zukunft zu versprechen, heißt Zukunftsmusik treiben, sie als ein erstrebenswerthes Ziel hinstellen, das der christlichen Gewerkschaftsbewegung behufs Taktik vorschweben soll, heißt . . . . . die christlichen Arbeiter der Sozialdemokratie ausliefern." Wie der Vorsitzende Brust mittheilte, geht dieser Antrag, der eine Quertreiberei bedeutet, von dem Pfarrer Dießen-Köln aus, der seit Jahren seine Anschauungen über christliche bezw. katholische Gewerkschaften ändere und mit diesem Antrag wieder einen Keil zwischen die christlichen Gewerkschaften treiben wolle. Man müsse dagegen endlich einmal entschieden Stellung nehmen. (Beifall.) Auch Sekretär Giedbery-M.Gladbach nahm in scharfen Worten gegen den Antrag Stellung. Die christlichen Gewerkschaften müßten sich von diesen Strömungen unbedingt fern halten. Sie dürften sich nur mit wirthschaftlichen Fragen beschäftigen. (Beifall.) Redakteur Roth-Stuttgart hält die Frage für zu wichtig, um sie heute zur Entscheidung zu bringen. Es folgt eine erregte, mehrstündige Debatte, auf die einzugehen zu weit führen würde und die damit ihr Ende findet, daß die Angelegenheit dem Gewerkschaftsausschuß überwiesen und dieser beauftragt wird, die Sache in dem Gewerkschaftsorgan zur Erörterung zu bringen. Damit war die Tagesordnung erschöpft. Der nächste Kongreß soll in Düsseldorf oder Krefeld abgehalten werden. Damit erreichten die Verhandlungen ihr Ende.

Katholischer Lehrerverband, Provinz Rheinland.

/ **Berg.-Gladbach,** 5. Juni.

Der katholische Lehrerverband der Rheinprovinz hat sich in diesem Jahre zu Pfingsten in dem rasch aufblühenden Industriestädtchen Berg.-Gladbach am Fuß der berg. Höhen ein Stelldichein gegeben, namentlich angesichts der plötzlich hereingebrochenen Hitze ein nicht zu unterschätzender Vortheil! Gegen 11 Uhr eröffnete der Vorsitzende Herr Lehrer Quadflieg-Aachen die erste Delegirten-Versammlung, in welcher zunächst geschäftliche Angelegenheiten erledigt wurden. Der bisherige erste Vorsitzende und Begründer des Verbandes Herr Quadflieg wurde einstimmig wiedergewählt, desgleichen der um den Verband sehr verdiente Besitzer und Anschauniker des Ortsbezirks Gladbach, Herr Hauptlehrer Breuer-Gladbach. Zum zweiten Schriftführer wurde Herr Mittelschullehrer Manel-Köln gewählt. Als Vorträge für die Hauptversammlung (Mittwoch) wurden festgesetzt: „Die Bedeutung des hl. Bonifazius an der Jahrhundertwende" von Lehrer Schmetz-Aachen und die „Mitwirkung der Volksschule zur Lösung der sozialen Frage" von C. Schmitz in Heiligenhaus. Ein Vortrag über Anschaulichkeit des Geschichtsunterrichts wird Herr Manel in der zweiten Delegirten-Versammlung halten. Einen Hauptpunkt der Verhandlungen wird die Angelegenheit der Unterstützungskasse und der Rechtskasse bilden, zu welchen zahlreiche Anträge von Krefeld, Köln, Düren, Essen und Kreuznach vorliegen. Auch ein Antrag betr. Besserung der Lage der früher pensionirten Lehrer soll berathen werden. Mit der Versammlung ist eine sehr reichhaltige Lehrmittelausstellung verbunden, die in den Räumen der katholischen Schule untergebracht ist, und sehr reichen Beifall findet.

Um 3½ Uhr begann die erste Hauptsitzung der Delegirten, deren Zahl sich inzwischen außerordentlich vermehrt hatte. Nachdem Herr Quadflieg die Verhandlungen mit dem christlichen Gruß eröffnet hatte, entbot der Vorsitzende des Ortsvereins, Herr Breuer dem Verbande seinen Gruß. Ein herzlicher Dank des Verbandsvorsitzenden für das gemüthliche Heim folgte. Die Versammlung beschloß dann, an die Vertreter der geistlichen und weltlichen Macht und die Freunde des Verbandes, an den Vorsitzenden des deutschen Verbandes, sowie an die Brudervereine in Elsaß-Lothringen, Trier, Wiesbaden, Westfalen (Warendorf)-Hildesheim, Berlin Ergebenheits- bezw. Begrüßungs-Telegramme zu richten.

Dieselben haben folgenden Wortlaut:

Erzbischof Dr. Simar, Köln.

Ew. Erzbischöflichen Gnaden entbietet die 8. General-Versammlung des katholischen Lehrerverbandes der Rheinprovinz zu B.Gladbach ehrerbietigten Gruß mit dem Gelöbniß unverbrüchlicher Treue zur hl. katholischen Kirche.

Quadflieg, Vorsitzender.

Bischof Dr. Dingelstad, Münster.

Ew. bischöflichen Gnaden entbietet die in B.Gladbach tagende 8 Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes der Rheinprovinz ehrerbietigsten Gruß mit dem Gelöbniß unverbrüchlicher Treue zur hl. katholischen Kirche und dem Ausdrucke tiefempfundenen Dankes für die Spendung des bischöflichen Segens.

Quadflieg, Vorsitzender.

Weihbischof Dr. Fischer, Köln.

Ew. bischöflichen Gnaden entbietet die heute in B.Gladbach tagende 8. Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes, Provinz Rheinland, ehrfurchtsvollsten Gruß mit dem Ausdrucke tief empfundenen Dankes für Spendung des bischöflichen Segens.

Quadflieg, Vorsitzender.

Excellenz Dr. Studt, Staatsminister, Berlin.

Ew. Excellenz entbietet die heute und morgen in B.Gladbach tagende 8. Generalversammlung des katholischen Lehrer-Verbandes, Provinz Rheinland, unter dem Ausdrucke vollsten Vertrauens und dem Versprechen treuester Pflichterfüllung ehrfurchtsvollsten Gruß.

Quadflieg, Vorsitzender.

Excellenz Nasse, Oberpräsident, Coblenz.

Euer Excellenz entbietet die gegenwärtig in B.Gladbach tagende 8. Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes der Rheinprovinz ehrfurchtsvollsten Gruß mit dem Ausdrucke hingebendsten Vertrauens.

Quadflieg, Vorsitzender.

Herrn Frhrn. v. Richthofen, Regierungspräsident, Köln.

Die gegenwärtig in B.Gladbach tagende 8. General-Versammlung des katholischen Lehrerverbandes, Provinz Rheinland, beehrt sich, Ew. Hochwohlgeboren ehrerbietigen Gruß mit dem Versprechen treuester Pflichterfüllung und tiefster Ergebenheit zu entbieten.

Quadflieg, Vorsitzender.

Rektor Brück, Bochum.

Dem eifrigen und treuen Vorsitzenden des katholischen Lehrerverbandes Deutschlands sendet die 8. Generalversammlung des Provinzialverbandes Rheinland herzlichsten Gruß.

Quadflieg, Vorsitzender.

An die Generalversammlung des katholischen Lehrervereins zu K.

Die in B.Gladbach tagende 8. Generalversammlung des katholischen Lehrerverbandes der Rheinprovinz entbietet herzlichen Brudergruß mit dem Wunsche eines gesegneten Wirkens für Schule, Lehrer, Kirche und Staat.

Quadflieg, Vorsitzender.

Herr Manel hielt dann einen etwa halbstündigen Vortrag über die Anschaulichkeit des geschichtlichen Unterrichts, welcher, sehr instruktiv, eine Menge sehr beachtenswerther Winke und Anregungen gab, namentlich auch die Beschaffung der jetzt so vorzüglich hergestellten geschichtlichen Anschauungsbilder empfohl. Es folgte die Berathung der von der Kommission in vielfachen Sitzungen festgestellten Satzungen für die Unterstützungskasse der Wittwen und Waisen bezw. Hinterbliebenen der Mitglieder des Verbandes. Die Eintragung in das Vereinsregister (Rechtsfähigkeit) wurde nach längerer Diskussion einstimmig angenommen, nachdem diese vom Vorsitzenden und von den Vertretern von Essen und Köln nachdrücklich empfohlen worden war. Der Beitrag ist für die Mitglieder auf jährlich 10 M. festgesetzt. Es ist ferner ein nach dem Lebensalter stehendes Eintrittsgeld zu zahlen. Ferner können Nichtlehrer, welche der Kasse größere materielle Zuwendungen zukommen lassen oder jährliche Beiträge zahlen, Ehrenmitglieder der Kasse werden.

Kirchliches.

* **Rees,** 3. Juni. Der hochwürdige Pater Heribert Kersten aus dem Franziskanerkloster in Münster ist hierselbst gestorben. Seit Jahren von schwächlicher Gesundheit, war er doch bis zu seiner Abreise nach Rees eifrig bemüht, im Beichtstuhl wie auf der Kanzel seinen Seelenfleiß zu bethätigen. Als vor etwa einem halben Jahre seine hochbetagte Mutter sich dem Tode nahe fühlte, hatte er den Trost, ihrem Wunsche gemäß in ihrer Nähe zu sein. Aber noch ehe er ihre Augen geschlossen sah, hatte sein schnell verschlimmertes Leiden ihn selbst aufs Krankenbett geworfen. Von liebevollen Verwandten aufs sorgsamste gepflegt, von Ordensbrüdern verschiedene Male besucht, ließ er dennoch, ihn bald wieder in seinem klösterlichen Heim in Münster zu sehen. Während gerade sein Mitbruder P. Odorikus in Rees die heiligen Exerzitien hielt, entschlief er selig im Herrn. R. I. P.

* **Gangelt,** 4. Juni. Samstag Nachmittag ½5 Uhr entschlief unser hochw. Herr Pfarrer, der Jubilarpriester Ferdinand Brandt im Alter von 80 Jahren, nachdem er 32 Jahre in unserer Gemeinde segensreich gewirkt hatte.

* **Prummern,** 5. Juni. Der hochw. Herr Pfarrer Julius Jansen ist im Alter von 61 Jahren, im 35. Jahre seines Priesterthums verschieden.

Zur Schulfrage.

* **Köln,** 5. Juni. Die deutsche Lehrerversammlung wurde gestern laut „K. Z." unter überaus zahlreicher Betheiligung eröffnet. Bis gestern Abend waren nahezu 3000 Theilnehmer eingetroffen. Sodann verschiedener Vereine und Vereinigungen begannen sofort trotz des herrlichen, zu Ausflügen lockenden Pfingstwetters mit praktischer Thätigkeit. Vorträge wurden schon gehalten und die Lehrmittel-Ausstellung war ständig rege besucht. Am offiziellen Begrüßungsabend war der große Saal der Lesegesellschaft überfüllt. Die Begrüßungsreden der Vertreter der deutschen Gaue gaben ein buntes Bild unserer Dialekte, und auch der Freuden, Hoffnungen und Klagen der Lehrerschaft in den einzelnen Bundesstaaten. Ein umfangreiches Programm ist sowohl für die Hauptversammlung, als auch für die am 4. d. M. beginnenden Nebenversammlungen einzelner Lehrervereine aufgestellt. Aus dem Hauptprogramm sind folgende Vorträge anzuführen: Otto-Charlottenburg über die Bedeutung einer gesteigerten Volksbildung für die wirthschaftliche Entwicklung unseres Volkes. Ries-Frankfurt und Scherer-Worms über die Stellungnahme zur Einführung des Handfertigkeits-Unterrichts in den Schulplan der Knabenschulen. (In den angegebenen Leitsätzen spricht sich Ries ablehnend aus, während Scherer eine Umgestaltung des Lehrplanes als Vorbedingung aufstellt.) Wolgast-Kiel verneint in seinem Vortrage die Frage der Einführung des Haushaltungsunterrichts in den Lehrplan der Mädchenschulen und will diesen Lehrgegenstand der Mädchenfortbildungsschule zugewiesen sehen. Solange diese noch nicht allgemein obligatorisch durchgeführt ist, wird sich die Anlehnung der hauswirthschaftlichen Kurse an die oberen Klassen der Mädchenvolksschule als wünschenswerth herausstellen. Heute sind drei Haushaltungsschulen im Betriebe (Georgsplatz, Antonitterstraße und Lochnerstraße) unter der Leitung der Damen Hennes, Güsten und Kleemann zu sehen. — Von den Nebenversammlungen sind zu nennen: die Hauptversammlung des deutschen Lehrervereins für Naturkunde, die erste Versammlung der freien Vereinigung für philosophische Pädagogik. Hierin werden u. a. sprechen: Rektor Wigge-Rodenkirchen (Oldenburg) über die Kernpunkte des Streites um die Individual- und Sozialpädagogik, Anders-Charlottenburg über das Willensproblem und seine pädagogische Bedeutung, Engel-Elberfeld über Suggestion und Erziehung mit besonderer Berücksichtigung der Kinderfehler und Heilung durch hypnotische Suggestion. Steglich-Dresden über das Verhältniß der pädagogischen Pathologie zu den übrigen Zweigen der Pädagogik. Außerdem sind noch zahlreiche Fach-Vorträge vorgesehen, darunter über Stenographie, Schreibmaschinen, Zeichnen Rechenapparate, Behandlung des astronomisch-geographischen Unterrichts in der Volksschule. In der Nebenversammlung des Vereins Abstinenter wird Regierungsrath Quensel-Köln über die Bedeutung der Alkoholfrage für die Volksschule sprechen. — Der Kölner Männergesangverein veranstaltet am Mittwoch im großen Saale des Gürzenich ein Konzert, dessen Ertrag namentlich für arme Schulkinder (Kinderhorte) bestimmt ist. Ferner plant die deutsche Lehrerversammlung Ausflüge nach dem Siebengebirge und in das Bergische Land. Heute Abend findet im Volksgarten ein Gartenfest mit Instrumental-Konzert, Liedervorträgen und Feuerwerk statt.

Rheinland und Westfalen.

= **Aus dem Kreise Moers,** 5. Juni. Das der Torpedoboots-Division vom Kreise Moers angebotene ländliche Fest wird am Dienstag, 12. Juni, Nachmittags 1 bis 5 Uhr auf den Rheinweiden vor Orsoy stattfinden.

[+] **Viersen,** 5. Juni. Gestern erlitt ein 3jähriges Mädchen in Folge Explosion einer Petroleum-Kanne so schwere Brandwunden, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo es hoffnungslos darnieder liegt. Auch die Mutter und deren jüngstes Kind, welche sich in der Nähe der Unglücksstätte befanden, erlitten Brandwunden. Die Ursache des Unglücks war wieder die leidige Gepflogenheit, durch Zuschütten von Petroleum Feuer anzufachen. — Von dem Plane, am Hohenbusch eine Haltestelle einzurichten, ist hier in den Kreisen, wo man darum wissen müßte, bis jetzt noch nichts bekannt. Einen Zweck hätte eine solche Einrichtung auch durchaus nicht.

* **M.Gladbach,** 5. Juni. In Nr. 296 der „Niederrh. Volksztg." theilten wir mit, daß die Firma Hiedemann & Co. die Konzession zum Bau und Betrieb einer Kleinbahn Viersen-Gladbach nachgesucht habe. Hierzu wird uns von unserem Korrespondenten geschrieben, daß der genannten Firma die Konzession ebensowenig wird ertheilt werden können, wie der Stadt Gladbach, welche schon im Jahre 1897 dieselbe beim Minister der öffentlichen Arbeiten beantragt hat. Die Provinzialverwaltung hatte nämlich Einspruch erhoben wegen zu geringer Breite der Provinzialstraße. Würde dieser Standpunkt aufgegeben, so hätte Gladbach die Priorität. Die genannte Firma wollte auch die Strecke Gladbach-Hardt bauen, die Stadt Gladbach erhielt aber dafür die Konzession.

* **M.Gladbach,** 5. Juni. Die nächste Generalversammlung des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands wird in unserer Stadt abgehalten werden.

Neuß, 5. Juni. Beim Rangiren auf dem hiesigen Bahnhofe hatte verflossene Nacht ein Bremser aus M.Gladbach das Unglück, abzustürzen. Dem Unglücklichen wurde ein Bein abgefahren. — Bei den neben der Düsseldorfer Bahnstrecke gelegenen Schachtlöchern fand man gestern einen liebenden Handelsmann, der auf dem Transporte verschied. Allem Anscheine nach handelt es sich um ein Opfer der Trunksucht.

* **Neuß,** 5. Juni. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr erschien die Torpedobootsdivision im Ernsthafen. Die Weiterfahrt nach Nerdingen erfolgt am 6., Morgens um 8 Uhr.

* **Düsseldorf,** 5. Juni. Herr Glasmaler Karl Hertel (Theilhaber der Firma Hertel u. Lersch) ist in Anerkennung seiner Verdienste um die christliche Kunst zum Ritter des päpstlichen Ordens vom hl. Sylvester ernannt worden.

* **Düsseldorf,** 5. Juni. Herr Oberpostdirektor Degl hat seine Versetzung in den Ruhestand beantragt. Als sein Nachfolger gilt der Geh. Postrath und vortragende Rath im Reichspostamt Granzow.

* **Solingen,** 2. Juni. Zu dem Brande in dem Alsbergschen Bauernhaus, über den wir bereits kurz berichtet haben, theilen wir noch folgende Einzelheiten mit: Das Feuer entstand in einem Schaufenster, vermuthlich durch Kurzschluß der elektrischen Leitung. Mit Blitzesschnelle griff das gefräßige Element um sich und bedrohte die Nachbarhäuser, auch verbreitete sich ein fürchterlicher Funkenregen über einen großen Theil der Stadt. Nach etwa dreistündigem Kampfe gelang es, das Feuer an seinem Herd zu fesseln. Der Schaden ist sehr groß, aber durch Versicherung gedeckt. Das Gebäude war mit 185,000 M., die Waaren mit 300,000 M. versichert. Gerettet wurde nicht das Geringste; auch das zahlreiche Personal vermochte nur mit knapper Noth über die Sicherheitstreppen das nackte Leben zu retten.

* **Essen,** 5. Juni. Für die Entdeckung des Mörders der Ehefrau Krick hat die Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

* **Mülheim** (Ruhr), 5. Juni. Aus Anlaß der im vergangenen Jahre im hiesigen Stadtbezirke stark aufgetretenen Typhuskrankheit haben die städtischen Behörden ein Hauptaugenmerk auf die Durchführung der sanitären Erfordernisse hinsichtlich der Beschaffenheit der Arbeiterwohnungen, insbesondere auf die regelmäßige und gründliche Entleerung der Abortgruben gerichtet. Die Polizeibehörde nimmt zur Zeit, der „Köln. Ztg." zufolge, eine eingehende Revision der in Frage kommenden Wohnungen vor und hat bereits die Schließung verschiedener Wohnungen verfügt.

* **Mülheim a. Rh.,** 5. Juni. Ein Knecht feuerte auf seinen Herrn, der ihn entlassen wollte, Revolverschüsse ab und verletzte ihn schwer. Einen anderen Knecht verwundete er durch Dolchstöße. Der Thäter ergriff die Flucht. Bis jetzt konnte man seiner noch nicht habhaft werden.

* **Kalk,** 3. Juni. Als am Pfingstsonntag Morgen ein auf Wache am Fort 14 zu Mülheim a. Rh. befindlicher Soldat der 6. Kompagnie des westf. Infanterie-Regiments Nr. 53 von seinem Posten abgelöst werden sollte, fand man denselben als Leiche vor. Er hatte sich durch einen Schuß in den Kopf selbst das Leben genommen und sind zur Furcht vor Strafe, weil er in der nämlichen Nacht auf Posten schlafend angetroffen worden sein soll.

* **Schweich,** 5. Juni. An der etwa 10 Minuten unterhalb unseres Ortes liegenden Longuicher Fähre gerieth ein Fuhrwerk, welches mit der Ponte über die Mosel gesetzt werden sollte, in den Fluß. Der Fuhrmann und die beiden Pferde ertranken. Der Mangel einer festen Brücke trägt wohl, wie die „K. Ztg." meint, an diesem wie auch an vielen anderen Unfällen, welche an den beiden Fähren von Schweich und Longuich schon passirt sind, hauptsächlich die Schuld.

Zur Weberbewegung.

* **Süchteln,** 5. Juni. Der von uns in Nr. 299 der „Niederrh. Volksztg." gemeldete Ausstand in der hiesigen Sammtweberei von Christ. Andreae ist beendet und zwar Dank dem Eingreifen der Vorstände der Weber-Verbände, welche das kontraktwidrige Niederlegen der Arbeit nicht billigten. In Uebereinstimmung mit der von uns bereits am Samstag gebrachten Darstellung des Sachverhaltes bringt die „Köln. Ztg." noch folgende Mittheilung über die Entwicklung des kurzen Ausstandes: „Wegen der Nothwendigkeit der Einschränkung der Produktion hatte die Fabrik seit einigen Wochen den größern Theil der Arbeiter dreiviertel Tag, den Rest, der mit eiligen Bestellungen beschäftigt war, voll arbeiten lassen. Am letzten Mittwoch verlangten die Arbeiter, daß alle gleich lange arbeiten sollten. Der Direktor der Fabrik kam mit dem Arbeiterausschuß überein, diese Forderung sofort der Leitung der Firma zu unterbreiten. Einige Arbeiter stellten noch am selben Tage die Arbeit ein, und als der Direktor, dem sie jede Auskunft über ihr Verhalten verweigerten, sie nicht weiter arbeiten ließ, verließen fast sämmtliche Arbeiter die Fabrik ohne Weiteres, so daß der Betrieb geschlossen werden mußte. Die Vorstände der Textilarbeiterbände kamen nach Süchteln und hielten nach Kenntnißnahme der Lage den Leuten ihr Unrecht vor. Nun erst wurde eine seit dem 25. Mai angeschlagene Bekanntmachung über neuerdings vielfach unbeachtete Strafbestimmungen der Fabrikordnung als weiterer Grund der Beschwerde hervorgesucht, was lediglich das Ergebniß gewissenloser Hetzerei war. Nachdem die Vorstände der beiden Weberverbände dies festgestellt hatten, erklärten sie der Firma, daß derartige Ausschreitungen entschieden von ihnen mißbilligt und mit allen Kräften bekämpft würden. Die Firma erklärte hierauf, daß sie auf Grund dieser Zusicherung den Betrieb mit der bisherigen Arbeitszeit wieder aufzunehmen bereit sei. Da die Fassung der vom Direktor in Süchteln angeschlagenen Bekanntmachung nach Ansicht der Verbandsvorstände zu Mißverständnissen Anlaß geben konnte, so wurde ein veränderter Wortlaut vereinbart. Das Ergebniß war, daß die Arbeiter nunmehr die Arbeit wieder aufgenommin haben."

Der Besuch der Torpedo-Division in Nerdingen.

√ **Nerdingen,** 6. Juni. In allen Theilen der Stadt rüstet man sich bereits für den Empfang der Gäste, die mit ihren Booten gegen Mittag hier erwartet werden. Alle Straßen, die öffentlichen Gebäude und die vielen am Rheine liegenden Fabriken, sowie auch die an dem Werft zeigen schon reichen Flaggenschmuck, der sich jeden Augenblick vermehrt. Besonders das Rheinthor, durch das die Gäste ihren Einzug halten werden, ist prächtig mit Laub, lebenden Pflanzen und Lorbeerbäumen dekorirt. Die Bewohnerschaft des andern Rheinufers heute Abend gegen 9 Uhr verspricht bei dem herrlichen Sommerwetter glänzend zu werden. Von allen Seiten treffen schon Fremde ein, um sich die Festlichkeiten hier anzusehen.

Lokales.

* **Krefeld,** 6. Juni. Bekanntlich hat das Stadtverordneten-Kollegium beschlossen, auf Grund des Kommunalabgabengesetzes zwei Drittel der Kosten der Freilegung der Königstraße auf die Anlieger prozentualiter zu vertheilen; ein Drittel trägt die Stadtkasse. In der Sitzung vom 17. Mai wurde der Kostenvertheilungs-Modus festgestellt. In Folge dieses Beschlusses hat sich nun unter den davon betroffenen Anliegern der Königstraße eine Kommission gebildet mit der Absicht, gegen den Beschluß des Stadtverordneten-Kollegiums Einspruch zu erheben. Diese Kommission hatte auf gestern Abend die Anwohner der Königstraße zu einer Versammlung eingeladen, um derselben den Entwurf zu einem Protest vorzulegen, bezw. die Absendung dieses Protestes an den Oberbürgermeister zu beschließen. Es wurde einleitend kurz hervorgehoben, daß von den Anliegern der Königstraße die Tragung der Kosten der Durchlegung entschieden zurückgewiesen werden müsse und daß insbesondere die Pflasterungskosten die Stadt zu tragen habe, da die Königstraße eine sogenannte historische Straße sei. In dem nunmehr zur Verlesung gelangenden ausführlich begründeten Einspruch wird bestritten, daß eine Umlegung der Kosten überhaupt zulässig sei, weil eine solche gegen das Gesetz betreffend die Anlegung von Straßen und Plätzen vom 2. Juli 1875 verstoße und weil den Anliegen der Königstraße durch die Beseitigung der Königsburg besondere wirthschaftliche Vortheile nicht erwüchsen. Weiter wird in dem Einspruch auch die Kostenaufbringung bemängelt und gerügt, daß für den der Stadt verbleibenden Platz kein entsprechender Abzug gemacht worden sei und daß ferner die Kosten der Pflasterung von der Mittelstraße bis zum Südwall in Rechnung gestellt seien. Der Einspruch wurde von der Versammlung einmüthig gutgeheißen und von sämmtlichen Anwesenden unterschrieben.

* **Krefeld,** 6. Juni. Von der Strecke Benlo-Kempen ein s[elbe] geht um 8,56 Uhr Vormit[tags] 9,47 Uhr Vormittags in Kempen den Zug, der um 9,53 Uhr f[ährt].

** **Krefeld,** 6. Juni. Die d[en] Kr

** **Krefeld**, 6. Juni. Vom 1. Juli ab wird auf der Strecke Venlo-Kempen ein neuer Personenzug fahren. Derselbe geht um 8,56 Uhr Vormittags von Venlo ab, trifft um 9,47 Uhr Vormittags in Kempen ein und hat somit Anschluß an den Zug, der um 9,53 Uhr von Kempen nach Krefeld führt.

** **Krefeld**, 6. Juni. Die dem Kreis-Kriegerverbande Krefeld-Stadt angehörigen Vereine versammeln sich zum Empfang der Torpedoboots-Division am Donnerstag, 7. Juni, Morgens 11 Uhr, in ihren Vereinslokalen. (Siehe Anzeigentheil.)

** **Krefeld**, 6. Juni. Heute begehen die Eheleute Friedrich von Beckerath und Frau, Gelderstraße 168 wohnhaft, das Fest ihrer goldenenen Hochzeit. Der Jubilar zählt 75, die Jubilarin 71 Jahre. Die Nachbarschaft hat zur Feier des Tages die Häuser festlich geschmückt. Gestern Abend wurden dem Jubelpaare von verschiedenen Gesangvereinen Ständchen gebracht. Die kirchliche Feier findet heute Nachmittag 4 Uhr in der alten evangelischen Kirche statt, woran sich eine größere, weltliche Feier auf Dießenhof anschließt. Möge dem Jubelpaar, das sich einer guten Gesundheit erfreut, ein langer Lebensabend beschieden sein.

** **Krefeld**, 6. Juni. Gestern Abend 7 Uhr entstand in einem Hause auf der Steckendorferstraße ein Zimmerbrand, der aber sofort von der Feuerwehr gelöscht wurde. Der Schaden ist gering.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London**, 5. Juni. Eine von gestern Abend 8½ Uhr datirte Depesche Lord Roberts von Six-Miles-Spruit besagt: Wir brachen heute bei Tagesanbruch auf und marschirten etwa zehn Meilen bis zu diesem Spruit, dessen beide Ufer vom Feinde besetzt waren. Berittene Infanterie und vier Kompagnien Yeomanry vertrieben den Feind schnell vom südlichen Ufer und verfolgten ihn nahezu eine Meile, bis sie sich einem heftigen Feuer von in Verstecken geschickt verborgenen Geschützen der Buren ausgesetzt sahen. Unsere schweren Geschütze eilten über die Pretoria umgebenden großen Hügel der Infanterie zu Hülfe und vertrieben, unterstützt von der Brigade Stevenson und der Division Polecarew nach einigen Schüssen den Feind aus seinen Stellungen. Die Buren versuchten unsere linke Flanke zu umgehen, was die berittene Infanterie und Yeomanry verhinderten. Da die Buren unseren Nachtrab auf dem linken Flügel fortgesetzt bedrängten, sandte ich dem 8 Meilen links vorrückenden Hamilton den Befehl, zu mir einzuschwenken und die Lücke zwischen den Kolonnen auszufüllen. Der Feind wurde sodann in der Richtung auf Pretoria getrieben; der Einbruch der Nacht verhinderte die Verfolgung. Die Gardebrigade steht ganz in der Nähe des südlichen Forts von Pretoria, kaum 4 Meilen von der Stadt entfernt. French und Hutton stehen nördlich von Pretoria, die Brigade Broadwood zwischen den Kolonnen French und Hamilton; Gordon schützt die rechte Flanke unserer Hauptarmee bei der Station Frene, welche vom Feinde zerstört wurde. Ich hoffe, daß unsere Verluste gering sind.

* **London**, 5. Juni. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Pretoria von vorgestern gemeldet: Als General Botha gestern den Frauen Pretorias seinen Dank aussprach für eine Flagge, die sie ihm überreicht hatten, sagte er: „Solange wir noch auf Tausende opferwilliger Männer rechnen können, dürfen wir nicht an den Rückzug oder an ein Aufgeben unserer Unabhängigkeit denken." — Botha hat eine Proklamation erlassen, durch welche alle früheren Verordnungen aufgehoben werden, und einen Ausschuß zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Pretoria eingesetzt.

Telegraphische Depeschen.

W **London**, 6. Juni. Lord Roberts berichtet: Das 13. Bataillon der Imperial-Yeomanry wurde am 31. Mai in der Nähe von Lindle gezwungen, sich einer weit überlegenen Streitmacht der Buren zu ergeben. Lord Methuen machte einen ausgezeichneten Marsch, um die Yeomanry zu befreien. Er legte innerhalb 25 Stunden 44 Meilen zurück, kam jedoch zu spät. Lord Methuen griff 2000—3000 Buren an und warf sie nach fünfstündigem Kampfe zurück.

W **London**, 6. Juni. Lord Roberts telegraphirt aus Pretoria vom 5. Juni vor Eintreten der Dunkelheit: Gestern war der Feind aus fast allen Stellungen geworfen. Der Feind zog sich eiligst durch die Stadt zurück. Botha schlug einen Waffenstillstand vor, um die Uebergabebedingungen festzustellen. Lord Roberts ließ jedoch sagen, die Uebergabe müsse bedingungslos erfolgen, sonst würde er bei Tagesanbruch in die Stadt einrücken. General Botha erwiderte, er habe beschlossen, Pretoria nicht zu vertheidigen, er vertraue darauf, daß Frauen, Kinder und Eigenthum geschützt werden würden. Drei der höchsten Zivilbeamten kamen um 1 Uhr Morgens zu Lord Roberts und erklärten, sie wünschten die Stadt zu übergeben. Die Gattin Krügers und die Gattin Bothas sind in Pretoria geblieben. Die britischen Gefangenen sind weggeschafft worden. Die Mehrzahl befindet sich in Watermal. Ueber 100 Offiziere waren in Pretoria.

Telegraphische Depeschen

der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 6. Juni. Die „Berl. Pol. Nachr." melden der Kaiser wohne nicht der Schulkonferenz bei Nach dem gleichen Organ sollen Erwägungen schweben, ob die Kanalvorlage im Landtage in einer Sondertagung im Spätherbste einzubringen sei. Ferner stellt dasselbe Blatt außerdem fest, weder im Reiche noch in Preußen bestehe die Absicht, in naher Zeit neue Konsols zu begeben.

W **London**, 6. Juni. Die „Daily Mail" berichtet aus Shanghai vom 5.: Zweitausend Kosaken hätten Befehl erhalten, nach Hongkong zu gehen.

W **London**, 6. Juni. Der Reutersche Korrespondent in Tientsin meldet vom 5. Juni: Ich besuchte Huengtsin in Begleitung von Eisenbahningenieuren. Wir fanden die Station niedergebrannt, auch der Versuch war gemacht worden, zwei Brücken zu zerstören. Der Befehlshaber der chinesischen Truppen, welche die Bahn bewachen, meldete, zweihundert Mann seien davon gelaufen, und hätten fünfzig Mann im Stich gelassen; letztere hätten gut gefochten und mehrere Boxer getödtet. Die Soldaten, welche weggelaufen sind, sollen in dem durchbrochenen Gelände abgeschnitten sein. Wie berichtet wird, beträgt der Verlust 60 Mann. Wir bargen zwei Leichen, welche entsetzliche Verletzungen aufwiesen, desgleichen mehrere Verwundete. Wir sahen Banden von Boxers das Land durchstreifen, welche jedoch die Züge nicht angriffen. Alle chinesischen Bahnbediensteten verlassen ihre Posten, obwohl Truppen zu ihrem Schutze abgesandt sind sodaß sich diese Maßregel als nutzlos erweist. Auch die zum Schutze von Fengtai beorderte Truppe von 250 Mann ist gestern früh nach Lukoutschiao gefloben, als sie Nachricht von den Vorgängen bei Huangtsue erhielt.

W **Tientsin**, 5. Juni. Den letzten Nachrichten aus Partingfu zufolge ist daselbst in der verflossenen Nacht alles wohl gewesen, obwohl die Gefahr groß war. Da die chinesischen Bahnbediensteten aus Fengtai geflohen sind, so sind die Fremden, die nach Peking abgereist waren, wieder hierher zurückgekehrt. Es werden noch 200 Mann ausländischer Truppen heute hier erwartet. Heute früh war die Stadt Tientsin in sehr großer Aufregung.

Meinungsaustausch über öffentliche Angelegenheiten.

Straßenreinigung. Die Straßenreinigung wird an den Samstag Nachmittagen in Krefeld mit großem Eifer betrieben, namentlich in den dicht bevölkerten Revieren setzen die Leute ihre Ehre darin, Trottoir und Fahrstraße für den Sonntag blank zu machen. Daß eine derartige Reinigung einen großen Aufwand von Wasser in Anspruch nimmt, ist einleuchtend. Besonders beschwerlich ist die Arbeit für die, welche keinen Sprengbahn zur Verfügung haben; ein Eimer Wasser nach dem andern muß mühsam herbeigeschleppt werden; ohne Wasservergeudung geht die Arbeit nicht. Am leichtesten vollzieht sich die Reinigung, wenn der Schlauch zu Hülfe genommen wird. Von der irrigen Ansicht ausgehend, daß die Verwendung des Schlauches eine verhältnißmäßig große Wassermenge beanspruche, hat aber die Polizei in einigen Stadttheilen den Gebrauch des Schlauches geradezu verboten, in andern erlaubt man ihn nur für die Reinigung des Trottoirs, in den meisten Straßen der innern Stadttheile kommt dagegen der Schlauch ungehindert zur Anwendung. Die Reinigung mittels des Schlauches beanspruchte unstreitig im Vergleich zu der Reinigung mittels Handspritze und Eimer ein geringeres Wasserquantum. An einem 22 Fuß breiten Hause wurden nach unserer Beobachtung 11 Eimer Wasser herbeigeschleppt, die Reinigung dauerte 12 Minuten, während dieser Zeit blieb natürlich der Sprengbahn offen und durch die weite Oeffnung strömte eine ganz respektabele Menge Wasser heraus. An einem gleich breiten Hause vollzog sich die Reinigung mittels Schlauch in 6 Minuten, dabei kommt aber in Betracht, daß die enge Spritzöffnung nur eine geringe Wassermenge durchläßt, welche vielleicht nur halb so viel beträgt, als durch den weiten Hals des Sprengbahnes ausfließen kann. Wenn man das in Erwägung zieht, so dürfte man auch hier in Krefeld, wie anderen Orten dazu übergehen, die Reinigung mit dem Schlauche zu gestatten, wobei allerdings Vorschriften über den Mißbrauch des Wassers wünschenswerth sind. (Wir bemerken zu vorstehender Auslassung, daß nach den hier geltenden Vorschriften der Schlauch nur zum Sprengen, nicht zum Wegspülen des Kehrichts gebraucht werden darf. D. Red.)

Vermischtes.

* Graudenz, 5. Juni. Am Pfingstsonntage entwichen aus dem hiesigen Zuchthause vier Sträflinge, nachdem sie den Aufseher niedergeschlagen hatten. Einer legte den Rock des Erschlagenen an, setzte dessen Mütze auf, schnallte das Seitengewehr um und führte die übrigen, nachdem sie die Mauer überstiegen hatten, durch die Stadt. Zwei entkamen, zwei wurden in der Nähe der Stadt nach heftigem Widerstande überwältigt. Der Aufseher ist den Verletzungen erlegen.

* Hamburg, 5. Juni. Während der Nacht und heute früh gingen hier und in der Umgegend zahlreiche starke Gewitter nieder. Das Offizierkasino in Wandsbeck wurde vom Blitze getroffen und ist vollständig niedergebrannt. Eine Anzahl werthvoller Gemälde wurde vernichtet. Ein zweiter Blitzschlag traf die Kaserne, ohne jedoch zu zünden. Außerdem wurde eine Reihe weiterer durch Blitzschlag verursachter Schäden gemeldet. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

* Pest, 5. Juni. Die bereits gestern gemeldete Entgleisung der elektrischen Straßenbahn bei Auwinkel wurde folgendermaßen herbeigeführt: An der Endstation, wo der Schaffner und der Wagenführer abgestiegen waren, stürmte die Menge in den Wagen. Im Gedränge wurde die Bremse gelöst, sodaß der Wagen ohne Strom, lediglich durch sein Eigengewicht, das steilabfallende Geleise hinabrollte, bevor sich Schaffner und Wagenführer durch die Menge den Weg zum Wagen bahnen konnten. Bei der ersten scharfen Kurve stürzte der Wagen um und begrub die Passagiere unter sich.

Briefkasten der Redaktion.

Sch. 500. Auch zur Errichtung eines Schuppens ist eine besondere polizeiliche Erlaubniß einzuholen.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

= **Hamburg**, 6. Juni. Der Luftdruck ist gleichmäßig vertheilt, am niedrigsten liegt er über Mitteldeutschland, das Maximum über Lappland. In Deutschland ist es ruhig, vorwiegend warm. Vielfach heiteres, warmes ruhiges Wetter mit wechselnder Bewölkung. Stellenweise ist Gewitter wahrscheinlich

Handel und Verkehr.

* **Krefeld**, 6. Juni. Post-Dampfschiffverbindungen nach den Vereinigten Staaten von Amerika für Juni 1900 mitgetheilt von der Handelskammer.

Einschiffungshafen	Die Abfahrt der Schiffe erfolgt an folgenden Tagen:	Dauer der Ueberfahrt New-York	Briefe müssen aus Krefeld spätestens abgesandt werden:
Bremerhaven (Nordd. Lloyd)	jeden Dienstag Vormittag	8 Tage	Am Tage vorher mit Zug nach M.Gladbach 11,21 Nachm.
über Southampton	jeden Mittwoch	7 Tage	Am Tage vorher mit Zug nach Duisburg 6,47 Nachm.
Cuxhaven Hamb.-Amerk.-Lin.)	jeden Donnerstag	8 Tage	Am Tage vorher mit Zug nach M.Gladbach 11,21 Nachmittags.
über Southampton	jeden Freitag	7 Tage	Am Tage vorher mit Zug nach Duisburg 6,47 Nachm.
Southampton (Amerikan.-Linie)	Jeden Samstag Mittag	7 Tage	Am Tage vorher mit Zug nach Duisburg 6,47 Nachm.
Queenstown (White Star Line u. Cunard Line)	jeden Donnerstag und Sonntag	7-8 Tage	Jeden Dienstag u. Freitag mit Zug nach M.Gladbach 9,56 Nachmittags, über Queenstown.
Havre (Comp. générale transatlantique)	jeden Samstag	8 Tage	Am Tage vorher mit Zug nach M.Gladbach 8,0 Vorm. über Havre.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 5. Juni. Getreide. Weizen, 1. Qual. 16.20. 2. 15.70. 3. 15.20 M., Roggen 1. Qual. 14.90 M., 2. 14.10, 3. 13.40 M. Hafer 14.30. Kartoffeln 2.50-3.30 M., Heu per 50 Kilo 3.40-3.90. Maschinenstroh 500 Kilo 12.00. Siegerländer 15.00 M. Kraut per 100 Kilo 1. Qual. 00.00 M., 2. Qual. 00.00 M. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. 62.00. Rüböl per 100 Kilo faßweise 63.50. gereinigter Oel per 100 Kilo 3.00 M. Abfälle und Rüböl. Petroleum per 1000 Kilo 106 M. Kleie per 50 Kilo 5.40 M. Butter per Kilo 2.40 M. Eier 25 Stück 1.75 M.

□ Goch, 5. Juni. Fruchtmarkt. Es notirten die 100 Kilo: Weizen 1. Qual. 16.68, 2. 16.40, 3. 16.12, Roggen, 1. Qual. 15.63, 2. 15.31, 3. 15.00, Gerste 1. Qual. — —, 2. — —, 3. — —, Buchweizen 1. Qual. 16.25, 2. 15.94, 3. 15.63, Hafer 1. Qual. 15.00, 2. 14.50, Kartoffeln 4.50, Heu per Ztr. M. 2.50, Stroh per Schock M. 18.—, Butter per Kilo M. 1.70, Kleesamen per Kilo 0.00 M.

□ Goch, 5. Juni. Vom heutigen Wochenmarkte (Butter, Eier und Käse) waren zugeführt etwa 18.000 Stück Eier und bedeutende Mengen Butter und Käse. Eier kosteten 65-70 Pfg. das Dtzd. (Viertel 145 M.), Butter 0.80-0.90 M. das Pfd., süße 1. Sorte 75 Pfg., 2. Sorte 50 Pfg. das Pfd. Nächster Markt: Dienstag, 12. Juni.

Seide.

* **Krefeld**, 5. Juni. Betrieb der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Konditionirung gekommen: 22 Ballen 1499 Kilogr. vom 1. bis 5. Juni 38 Ballen 3011 Kilogr. Total 60 Ballen 4510 Kilogr.

Viehmärkte.

* **Essen**, 5. Juni. Viehmarkt. Aufgetrieben: 818 Stück Großvieh, 71 Bullen resp. Ochsen, 762 Schweine, 183 Kälber, 25 Schafe. Preise

Breslau, 5. Juni. Spiritus 60.63, 5. 55.59, 5. 49.33 M. Zucker exkl. Sack 55.61 M. Rübenrohzucker 17.50 Mk. Tendenz 53.62 M. per 50 Kilo Brutto-Verzollung. Kälber 38.43 M. per 50 Kilo Lebendgewicht. Handel lebhaft.

* **Dortmund**, 5. Juni. Viehmarkt. Es wurden heute angetrieben 854 Stück Rindvieh, 1542 Schweine, 153 Kälber und 85 Hammel. Preise die 100 Pfd. Schlachtw.: Ochsen 62-63, Stiere 48-50 M. Kühe u. Rinder 60-61, 2. 56-59, 3. 50-55. Schweine 44-49. Kälber das Pfd. Schlachtgew. 1. Qual. 71-75, 2. 60-70. Hammel 60-62 Pfg.

Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Krefeld, 5. Juni.
Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam	100 Gulden	T.	169-05	168 65	Souvereigns	20.40
Rotterdam		2 T.	—.—	—.—	englische Noten	20.41
Antwerpen	100 Frc.	T.	81-30	81 00	20-Frc.-Stücke	16.20
Brüssel		2 T.	—.—	—.—	5-Frc.-Stücke	4.00
London	1 L.	T.	20.45½	20.41½	französ. Noten	81.20
do.	1 L.	3 M.	—.—	20.25	belgische „	81.00
Paris	100 Frc.	T.	81.40	81.05	holländ. „	168.50
do.	100 Frc.	2 M.	—.—	—.—	amerikan. Gold	4.16
Italienische Plätze		T.	76.90	76.30	„ Noten	4.16
do.	do.	2 M.	—.—	—.—	österreichisch. „	84.30
Schweiz. Pl.	100 Frc.	T.	80.90	80.60	schweizerische „	80.50

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Reisenden: „Safes".
Unterstützte Auskunft über alle Werthpapiere.
Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine
Kontrole der Auslosung.
Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz.
An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.
Fast alle 3½%ige und 4%ige Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Ausländische Wechselpreise.

* Antwerpen, 5. Juni. Wechsel. Deutsche Bankplätze kurz 122.95. London kurz 25.14-25.19. Check London, Mittelkurs 25.19. Check Paris 100.05-100.17½ Fr. Ausländ. Banknoten. Deutsche Reichs-Kassenscheine 122.95. Deutschland 3 M. 123.05. Privat-Wechseldiskont 4 Proz.

* Amsterdam, 5. Juni. Wechsel. Paris Check 48.11, 2. 48.10. Reichsbank-Noten 59.19. Deutsche Bankplätze kurz 59.07½, 3 M. 58.07½. Petersburg 3 M. 125.00.

* Wien, 5. Juni. Deutsche Plätze 118.35. Marknoten 118.37.

* Rom, 5. Juni. Wechsel auf Berlin 130.40.

* Mailand, 5. Juni. Wechsel auf deutsche Plätze, lang. 130.45, auf Paris lang 103.05.

* Paris, 5. Juni. Deutsche Plätze 121½.

* Lissabon, 5. Juni. Wechsel auf Paris 761.50. Gold-Aufgeld 39.00.

* Petersburg, 5. Juni. Wechsel auf London 3 Monate 93.95. Paris 3 Monat 37.32½. Berlin 3 Monat 45.70. Check Berlin 46.30.

Berlin, 5. Juni 1899.

Fonds und Staatspapiere.

Deutsch. Reichs-Anl.	3½	95.50 B	Elsener do. IV. V.	3½	00.00
do. do.	3½	95.50 B	do. 1899	3½	91.10 B
do. do.	3	87.50 B	Köln. Stadtanl. 86	3½	91.10 B
Preuß. Kons. Anl.	4	95.50 B	do. do. 98	3½	93.50 B
do. do.	3½	95.60 B	Rheinprov. Obligs.	3½	93.25 b
do. do.	3	87.50 b	do. V. VII.	3½	93.25 b
do Staats-Schuldsch.	3½	00.00	do. X. XII.-XVII.	3½	93.25 b
Berm. Stadt-Anl.	3½	90.00 B	do. IX. XI. u. XIV.	3½	84.60 b
Krefelder Stadt-Anl.	4	00.00	do. XVIII.	3½	90.00 B
Düsseld. Stadtl. 76	4	96.00 B	do. XIX. unk. 1905	3½	94.00 B
do. do. 88 93	3½	00.00	do. XXI.	4	101.60 B
Duisburg 87, 95, 99	3½	00.00	Oesterr. Gold-Rente	4	98.10 b
do. von 1896	3½	00.00	do. Pap.-Rente	4	00.00
Elberf. Stadt-Obligs.	4	99.70 B	do. Silb.-Rente	4½	97.20 b

Juni	1.	5.	Juni	1.	5.
Berl. Handels-Ges.	153.25	153.75	Ungar. Goldrente	96.80	97.10
Berliner Bank	144.10	144.25	Akkumulat.-Fabr.	000.00	170.50
Darmstädter Bank	142.75	143.25	Bielefeld. Maschin.	000.00	140.00
Deutsche Bank	200.00	200.50	Bochum. Gußst.	000.00	000.00
Diskt.-Ges. ult.	186.25	186.40	Bochumer Gußstahl	244.50	245.00
Dresdener Bank	137.50	137.50	Ch. f. Weil. der Essen	000.00	000.00
Nationalbank f. D.	132.60	132.00	Dortmund. Union	114.10	115.90
Oest. Kredit-Aktien	214.10	214.30	Düsseldorf. Eisenbg.	145.90	145.90
Preuß. L. Krefeld	134.00	134.00	Duisb. Eisenbahnbed.	220.00	220.00
Reichsbank	000.00	000.00	Duisb. Hüttenaktien	244.50	244.50
Rhein.-Westf. Bank			Maschinenfab.	169.75	180.00
Süddeutsche Bank	000.00	140.10	Eisenh. Harkenroh.	306.00	308.00
Südd. Disconto-Ges.	28.40	28.90	Gladb. Wollindust.	97.50	00.00
Württemb. Notenbank	128.00	128.00	Gladb. Spinnerei	186.00	000.00
Breslauer Elektrobahn	108.10	107.00	Gelsenkirch. Bergw.	111.40	112.50
Berl.-Anh. Lokalb.	000.00	000.00	Gerresh. Glashütte	111.30	115.50
Westf. Prinzbr. Stb.	00.00	00.00	Harpener Bergw.	227.75	228.50
Pomm. 4% Pfandbr.			Hibernia	227.25	228.00
Ser. 5 auf 5. 1900	98.75	98.75	Kayser Eisenwerk	186.00	186.10
M.-Ob. Bdk. 1905 4%	98.50	98.50	Köln. Bergw.	143.50	145.00
do. II. IV. 1904 3½	91.50	91.50	Ges. f. elektr. Unt.	00.25	00.00
do. VI. unk. 1903 3½	92.00	92.00	Laurahütte	255.50	252.00
do. VII. unk. 1904 4%	98.00	98.00	Mallener Bergw.	192.50	190.50
do. VIII. unk. 1910 4%	100.00	100.00	Pongs Spinnerei	96.10	96.25
Italiener	94.90	94.90	Rhein. Stahlwerke	211.00	210.00
Russen 1880er	98.90	98.90	Rhein.-Westf. Zink	141.00	141.00
Neue russ. 4% Anl.	98.30	00.00	Sangerh. M.-Akt.	307.00	304.00

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.30 B	Kopenhagen	8 Tage	112.10 b
	3 Monate	83.80 B	Petersburg	8 Tage	215.75 B
Madrid	14 Tage	65.10 b		3 Monate	215.75 B
„	60 Tage	—.—	Warschau	8 Tage	215.85 B

Industrie-Aktien.

	Dv.			Dv.	
Accumul. Oberl.	0	135.30 B	Hamburg. Packetf.	0	124.50 B
Allgem. Elektrizität	10	240.90 B	Köln-Müsen	10	170.75 bB
Bankf. Gbh. u. Ind.	0	120.50 B	Löwe & Co.	14	190.00 B
Bismarckhütte	10	305.00 B	Mainz Liefl. Br. A.	0	143.00 B
Concord. Bergw.-A.	21	223.00 B	Niederrh. H. Spier	18	172.25 B
Concordia Spinnerei	17	218.25 B	Nordd. Lloyd (100)	7	84.50 B
Conlaibdütte	10	161.00 b	Pbdt. U. u. S. A.	11	146.00 bB
Dannenbaum-Jacke	4	119.00 b	Rhein. Gummifbr.	0	000.00
Deutsche Gas-Gesellsch.	0	120.00 bB	Rhein.-Westf. Kalkw.	0	142.00 B
Dortm. Akt.-Brauerei	0	000.00	Schuckert Elektr.-Akt.	15	214.00 bB
„ Germ.-Brauerei	18	198.50 B	Stolberg Zink-A.	0	000.00
„ Löwenbräu	18	239.00 B	Stolb. Zink V.-A.	0	192.25 bB
„ Union-Brauerei	18	000.00	Tucht. Kohlen ag.	0	000.00
Dynamite Trust	10	150.20 B	Union-Gas-Ges.	0	000.00
Eschweiler Bergw.	15	272.00 B	Verein. Spinn. Viers.	0	112.75 B
„ Eisenw.	14	225.00 B	Westf. Draht-Ind.	11	146.00 bB
Ges. f. elektr. Unter.	10	138.00 B	Westf. Stahlwerke	17	227.00 bB
Gewerkschaft Wachtl.	10	154.00 B	Wittener Gußstahl	12	164.00 B
Hagen. Gußstahl	8	118.00 B	Worms-Mevier	0	139.00 bB

Bank-Aktien.

	Dv.			Dv.	
Aach. Diskonto-Ges.	8	130.00 bB	Düsseld. Kredit-Akt.	0	143.50 B
Emdertbamer Bank	0		Köln. Wechslerbank	0	104.50 B
Bank f. elektr. Unter.	0	127.75 B	Mülheimer Bank	0	114.40 B
Bank f. Rh.-Westf.	0	110.50 B	Peters & Co., Krefeld	0	124.00 bB
Barmer Bankverein	0	127.50 B	Pomm. H.-G. B.-A.	0	130.10 B
Berg.-Märkische	0	151.75 B	Preuß. Bodenkr.-B.	0	138.50 B
Berg.-Mk. Ind.-Bel.	0	120.25 B	„ Ztr.-B. Kred.	0	161.50 B
Berlin. Handel-Ges.	0	115.90 B	„ Hypoth.-Akt.	0	141.50 B
„ Wechslerbank	0	112.20 B	„ Pfandbr.-Akt.	0	139.50 B
Deutsch. Eis. u. B.-A.	0	126.50 B	Reichsbank	0	159.80 B
„ Genoss.-Bank	0	112.20 B	Rhein. Hyp.-Bank	0	122.90 B
„ Genossb.-Ges.	0	125.60 B	Rhein.-Westf. B.-G.	0	117.50 B
„ Hyp.-B. Berl.	0	116.80 B	Schaffh. Bankv.	0	147.00 bB
Dortm. Bankverein	0	000.00	Schlesisch. Bankv.	0	129.00 B
Düsseldorfer Bankv.	8	124.00 bB	Westdeutsche Bank	0	125.75 B
Elberfelder Bankv.	10	123.50 B	Westfäl. Bank	0	111.10 B

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fischereischule) 6. Juni.

Datum	Niederschlag in 24 St.	Niederschlag in 12 St.	Sonnenschein	Bewölkung	Temperatur Max.	Temperatur Min.	Wind und Richtung	Bemerkungen
752'	77	0	—		20° 16°	Regnerisch	NO 2	
751'	53	0	—		27° 22°	29° 23°	NO 2	
752'	72	0	—		22° 17°	Minimum	SO 2	
753'	90	7	—		17° 13°	17° 13°	W 1	

Temperatur-Minimum in vergang. Nacht 14° Cels. (11° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

New-Yorker „Germania, Lebensversicherungsgesellschaft."
Europäische Abtheilung,
Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in **Berlin.**
Verwalt.-Rath für Europa: **Horm. Rose**, Generalbevollmächt. **Thomas Achelis.** Direktion: Erster u. leitender Direktor **Dr. Rose**, General-Bevollmächtigter, Zweit. u. stellvertr. Direkt. **P. Rostock.**
Total-Aktiva am 31. Dez. 1899: M. **109 322 957.** **Vermehrung der Aktiva** in 1899: M. **3 898 769**
Reiner Ueberschuß, Gewinn-Reserve, Sicherheits-Kapital Extra-Reserve, Reserve f. etwaige Coursverluste und Cours-Avance der Werthpapiere . . . . M. **12 867 860.** **Jährl. Einkommen:** M. **19 380 005.**
Aktiva in Europa: M. 18 647 607 in Grundeigenthum, Depositum und Policen-Darlehen.
Versicherungen in Kraft: 152 803 Policen für Mark **343 173 037,**
davon **in Europa: . . . 28 191** „ **159 915 923.**
Kriegs-Versicherung für Wehrpflichtige ohne Zusatzprämie.
Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar,
außer wegen Klima-Gefahr, oder wegen nachgewiesenen Betruges.
Dividende schon nach **zweijährigem** Bestehen beginnend.
Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.
Bisherige Auszahlungen:
für Todesfälle und Lebenspolicen über **M. 127 Millionen.** für Dividenden über **M. 25 Millionen.**
Nähere Auskunft ertheilen: **R. Wingerath, General-Agent** in **Krefeld.**
S. Löb, General-Agent in **Düsseldorf.**
Emil Rittershaus, General-Agent in **Barmen.**

K. S.-V.
Die Mitglieder des **Vereins und der Jugendabtheilung** werden gebeten, zu der
heutigen Uebung
besonders zahlreich zu erscheinen; dringende Besprechung betr. **T.-K. D.**
Der Vorstand.

Ein in der Holzbranche bewanderter zuverlässiger
Mann,
welcher mit der kaufmännischen Buchführung vertraut ist, und Kaution stellen kann, als
Verwalter
gesucht.
Offert. unt. J. Sch. 8570 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Büglerin
sucht noch einige Kunden in und außer dem Hause.
Offerten unter G. S. 8561 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für Frohnleichnam!
en gros en detail
Empfehle mein großes Lager in
Heiligen-Figuren
(eigene Ausführung),
Goldkreuze unter Glasglocken,
Kruzifixe,
Heiligenlampen, Vasen für Altäre, Rosenkränze etc.
Reparaturen solid und billig.
Ferner
große Auswahl in Bildern,
lose und eingerahmt, zu äußerst billigen Preisen.
Kunst-Anstalt
Paul Hellenthal,
Marktstr. 40, zwischen Hoch- u. Wiedenhofstr.
Atelier für Polychromie u. Vergoldung.

Im Namen der hl. Elisabeth
welcher das Kirchlein in Königswusterhausen — 4 Meilen von hier — gewidmet sein soll, bitte ich um thunlichste Unterstützung des gottgefälligen Werkes. 9214
Wilh. Frank,
Erzpriester und Pfarrer bei St. Pius in Berlin, Pallisadenstraße 73.


Freiw. Feuerwehr.
Empfang der Torpedo-Division.
Die Wehr tritt **Donnerstag, den 7. Juni,** Morgens 11¾ Uhr, auf dem Neumarkt in Uniform an.
Der Direktor.

Math. Brocker's Buchhandlung,
Telephon 514. Hochstraße 100583
Große Auswahl in
Geschäfts-Büchern,
sowie 8004
Anfertigung nach besonderen Liniaturen prompt und billig.

Marquisen
(Sonnenschützer)
neuesten System's in jeder gewünschten Länge ohne Tuch-Unterbrechung. Spielend leicht gehend. Lieferung in ganz kurzer Frist. Große Anzahl Ia. Referenzen. 6971
Heinr. de Schmidt,
luth. Kirchstraße 97. Fernsprecher 1015

Familien-Nachrichten.

Geborene: Ferdinand Odenhabt, Wesel, ein Knabe. — Wilhelm Groen, Rhendt, ein Mädchen.

Vermählte: Robert Barthels jun. mit Martha Langerfeld, Elberfeld. — Richard Dahlmann mit Elisabeth Jamart, Gevelsberg und Barmen. — Friedrich Brülle mit Fenny Dornheim, Lippstadt. — Kgl. Bergmeister Engelbert Löcke mit Hedwig Törr, Siegen und Heiligenwald-Rhld. — Wilhelm Peters mit Johanna Booth, Bielich.

Gestorbene: Wwe. Friedr. Schnoering, geb. Claes, 66 J., Duisburg. — Ludwig Bahle, 39 J., Münster. — Ingenieur William van Vloten, 37 J., Rüttenscheidt. — Johann Brilon, 57 J., Holsterhausen. — Anna Hake, geb. Brand, 51 J., Essen. — Kaufmann Heinrich Wagner, 48 J., Bochum. — Gerichts-Referendar Hermann Wernighaus, Cleve. — Helene Langewische, geb. Feuerhake, 26 J., Rhendt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Eberhard Wilholt
Helene Wilholt
geb. Nolden

Vermählte.

Krefeld, den 6. Juni 1900.

Grasverkauf zu Glindholz.

Frau Wwe. Wilh. Weyergraf zu Schönwasser bei Bockum läßt am

Samstag, den 9. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr,

im Lokale des Wirthes Haslag zu Glindholz:

14 Mrn. Gras am Oppumer Kommunalweg, 6 Mrn. Gras am Linner Kommunalweg, 11 Mrn. Gras an Schönwasser-Allee

öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen.

Krefeld. 8411

Justizrath **Hundt**, Notar.

Die am 1. Juli cr. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. Juni cr.** ab an unserer Kasse sowie an den bekannten Zahlstellen kostenlos eingelöst.

Mecklenburg Strelitzsche Hypothekenbank.



Attest:

Dr. med. L. K., prakt. Arzt in B. schreibt:

Sie haben mir und vielen anderen mit Ihrem vorzüglichen Kräuterlikör große Freude bereitet. Allgemein wurde die **Erwärmung des Magens und außerordentliche Anregung des Appetits und der Verdauung** bestätigt. Ich nehme daher gerne Veranlassung Ihren **„Magendoktor"** in weiteren Kreisen zu empfehlen.

Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Liköre (sogar in den geleerten Originalst. bereitet) an Stelle des echten **Wurmischen Magendoktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden, darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Wurmische Magendoktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen, Flaschenverkauf auch in den konzession. Drogerien und Delikatessh andlungen. 7775

Jakob Boves, St. Tönis.

Ein zweistöckiges

Wohnhaus

m. Flügel, 14 Räume, **2 Min. von der Bahnst** zu jedem Geschäft passend, wegen guter Lage, ist preisw. unter günst. Bedingungen zu kaufen und Martini dieses Jahres anzutreten.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8486

Raum

mit Kraft zu vermiethen, besonders für mech. Schreinerei sowie jeden anderen Betrieb geeignet.

Näh. Schulstr. 64. 8353

Der vorgerückten Saison halber werden die noch in sehr reichhaltiger Auswahl vorräthigen

Jaquets, Capes, Staub-Mäntel und Costumes

zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Kirschgens & Heider

Die Tuchhandlung

von

Jakob Keller,

Südwall 61, Südwall 61,

hält grosses Lager in

Neuheiten.

Billige Preise. Reelle Bedienung.

Neptun.

Feuerlösch-Apparat

und

Gartensprenger

in mehreren Etablissements in Betrieb.

Alleinverkauf für Krefeld:

Ludwig Esters

Evang. Kirchstr. 7.



---

van Houtens Cacao

1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Bruhns Vanille-Sauce-Pulver

Marke: Ueberall käuflich

Casseler Nährmittelfabrik, Bruhns & Co. Cassel

Vertreter: **Fritz Künzel,** vorm. **Wilh. Rein, Krefeld.**

Kattune und Mousseline.
Wollene und halbwollene Kleiderstoffe.
Waschechte Kleider- und Schürzen-Siamosen. Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche. Gardinen und Vorhänge.
Baumw. Strümpfe, Socken u. Unterzeuge
in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen.

Carl Geib

König- und Wilhelmstrassen-Ecke.

Soeben wieder eingetroffen:
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

MAGGI

bei

Peter Blasius, Prinzferdinandstr. 108.

Fr. Hagedorn,

Färberei und Wasch-Anstalt I. Ranges. Ca. 40 Angestellte. Gegr. 1866.

Pat. Reinigungs-Verfahren.

Haupt-Geschäft: Rheinstr. 133 an der Dionysiuskirche.

Annahmestellen bei:

Giesler & Winkhaus, Ostwall 142.

Geschw. Wolff, Sternstr. 1.

Peter Bolten, Marktstr. 142.

Wilh. Ulter, Südstr. 6.

Frl. Joh. Bey, Fischelnerstr. 52.

Geschw. Hünekens, Königstraße 145.

Sorgfältige Ausführung. Billige Preise. 8212

Lieferung in wenigen Tagen.

Als

Spezialität

empfehle

Linoleum-legen,

ausgeführt mit meiner patentamtlich geschützten

Spannmaschine

(alleiniges Gebrauchsrecht).

Ganz besondere Vortheile: Tadellos glattes Legen, äußerst Schalldämpfend.

Delmenhorster Anker- und Hansa-Linoleum

in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen. 7673

Hugo Paschedag,

Breitestr. 59.

Der von uns seither benutzte

Hochbau

Blumenthalstr. 108,

3 Etagen, jede mit einem ca. 160 Quadratmeter großen sehr lichten Saale und zu Kontorzwecken geeigneten Nebenräumen, ist inkl. Heizung und ev. Licht und Kraft ab 1. Oktober cr. oder später **preiswerth zu vermiethen.** 8484

Krefelder Teppichfabrik Akt.-Ges.

Blumenthalstr. 108.

Apollotheater Düsseldorf

Direction: J. Glück.

Grösstes und vornehmstes Specialitäten-Theater Deutschlands.

Täglich Auftreten von nur allerersten Kunstkräften.

Anfang der Vorstellungen 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Ringofen-Ziegelei Fichtenhain

hat abzugeben:

Ziegelsteine, Verblendsteine, sowie Mauersand.

Gute Abfuhr.

Näheres durch die Gutsverwaltung **Haus Fichtenhain** bei Fischeln. 8412

Besuch der Torpedodivision in Krefeld.

Fest-Bankett

am Donnerstag, den 7. Juni cr., Abends 7 Uhr, in der Stadthalle.

Schleifen für 75 Pfg., welche zum Eintritt und Freibier berechtigen, sind bis zum **Donnerstag,** den 7. Juni, Abends 6 Uhr, im Bureau des **Verkehrsvereins,** Rheinstraße (Hotel Belz) und Abends in der **Stadthalle** zu haben.

Die Galerie ist nur für Damen reservirt. Damenschleifen, welche zum Betreten der Galerie berechtigen, werden zu **25 Pfg.** an denselben Stellen verkauft.

Der Fest-Ausschuß.
Dr. Oppermann.

Besuch der Torpedodivision in Krefeld.

Die Vereine, welche sich zur Betheiligung bei der Begrüßung der Gäste an der Rheinstraße gemeldet haben, wollen am **Donnerstag,** den 7. Juni, **12½** Uhr, auf den ihnen vom Herrn Polizei-Inspektor Scheuer anzuweisenden Plätzen stehen.

Anmarsch von der Friedrichstraße, rechter Flügel nach dem Ostwall zu.

Der Fest-Ausschuß.
Dr. Oppermann.

Kreis-Krieger-Verband

Krefeld—Stadt.

Zum Empfang der Torpedoboots-Division

treten die unterzeichneten Vereine des Verbandes am

Donnerstag, 7. Juni, Morgens 11 Uhr

in ihren Vereinslokalen an.

Um 11½ Uhr steht der Verband auf dem Westwall zwischen Evertz- und Dionysiusstraße, Front an der Dionysiusstraße, in nachstehender Reihenfolge:

Kameradschaftlicher Kriegerverein, Kriegerverein zu Krefeld, Verein der Combattanten von 1864, Kameradschaftlicher Veteranen-Verein, Krefelder Kriegerbund, Kameradschaftlicher Garde-Verein, Kavallerie-Verein, Artillerie-Verein, Ulanen-Verein, Verein ehemaliger Kürassiere, Vereinigte 17er, die Vereine ehemaliger 16er, 25er, 39er, 40er, 53er, 56er, 57er, 65er, Kamermadschaftl. 60er Verein, Infanterie-Verein, Verein Moselwacht Regt. 130, Allgemeiner Husaren-Verein, Dießemer Kriegerverein, Verein ehemaliger Jäger und Schützen, Pionier-Verein, Sanitäts-Kolonne des Kreis-Krieger-Verbandes, Sanitäts-Kolonne vom rothen Kreuz.

Dunkler Anzug, Cylinder, dekorirt.

Der Vorstand.

Stadthalle — Krefeld.

Am Freitag, den 8. Juni, Abends 8 Uhr:

Einmaliges **populär-historisches**

KONZERT

— ca. 50 Musiker —

Kapelle des Badischen Leib-Grenadier-Regiments aus Karlsruhe.

Königlicher Musikdirektor Adolf Boettge.

Auszug aus dem Programm: (gespielt v. S. M. d. Kaiser). 1. Kaiser Barbarossa, Feldstück für mittelalterliche Trompeten und Pauken. 2. Marsch der Landsknechte a. d. 15. und 16. Jahrh. 3. Berühmtes Largo (Imitation der Orgel) Händel. 4. Tafelmusik am Hofe König Friedrich des Grossen. 5. Der Militärmarsch von seinen Anfängen bis auf unsere Zeit. 6. Allerhand ergötzliche Jagdmusik für Dampierre-Hörner. 7. Von Lully bis Wagner, beliebte Kompositionen berühmter Meister. 8. Wiener Volksmusik in Original, Violinen, Guitarren, Mandolinen und Harmonika. — Ferner hervorragende Musikstücke moderner Meister, u. A. Wagner, St. Saëns etc.

Die historischen Stücke werden nicht allein in der ihnen eigenthümlichen Instrumentirung sondern mit den hierfür berechneten Instrumenten ausgeführt.

Entree M. 1.25. Vorverkauf **M. 1.—** in **F. Schuckert's Musikalienhandlung** (O. Rettke), **Rheinstrasse 49,** an der Luisenstrasse.

Ich wohne jetzt

Neue Linnerstraße 86

(neben dem Konzerthause am Ostwall). 1098

Dr. V. Welter, prakt. Arzt.

1½ Million

prima Ziegelsteine

(Feldbrand) abzugeben. Preis pro 1000 frei Waggon Station Dormagen:

1. Qualität 19.— M., 2. Qualität 17.— M.

Aufträgen zu richten an 8109

Willert, Düsseldorf, Herderstr. 25.

Köln Rhein.

Fränkischer Hof,

32|36 Komödienstr. 32|36.

Bestempfohl. **Hotel** verbund. mit **Wein- und Bier-Restaurant.** Opes.-Kasch. **Würzburg. Hofbräu.** Logis, garnirt. Frühstück, elektr. Licht, von 2½ M. an.

Tarif in jedem Zimmer.

Ausstellungsräume.

L. J. Brems. 6361

Luftkurort Rideggen.

Schönster Punkt des Ruhrthales und Eifel. **Hotel Heiliger.**

Besitzer des romantisch gelegenen Burggartens. 6401

Luftkurort Heimbach

Schönster Punkt der Eifel.

Hotel Schöller.

Gute Zimmer, schöner Saal. Vorzügliche Küche, reine Weine bestens empfohlen.

Zu läng. Aufenthalt u. f. Touristen

Pianino

kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von

Stephan Hain,

Wilhelmstr. 11. 7379

Nur an Private! 8196

Gebrannten Kaffee

von reinem sehr feinem Geschmack versendet per Nachnahme 9½ Pfd. franko zu 11,— M.

P. Buffen,

Kaffeerösterei in Boisheim.

Wohnung,

am liebsten Einfamilienhaus mit Garten **zu miethen gesucht.** Angebote nebst Preislage erbeten an 8514 **Amtsrichter Schwingeler,** Blumenstraße 89.

Ein erfahrener

Bäckergeselle

auf sofort gesucht. 8107

H. van Gelder,

Cleve, Gasthausstraße.

In Konditorei und Backerei ein solider erster

Gehülfe

gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8564

Für sofort

werden zuverlässige, redegewandte, kautionsfähige

Kolporteure

die den Niederrhein bereits mit Erfolg bereist haben, gegen hohe Provision und festen Wochenlohn gesucht.

Offerten und Empfehlungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter A. U. 8465 an die Geschäftsstelle d. Bl.

---

120 M. pr. Mt. u. f. h. Prov.

Altbek. prima Hambg. Haus sucht **sofort überall** resp. Herren z. **Zigarrenverkauf** an Wirthe, Händler ꝛc. Off. u. P. 3269 a. **G. L. Daube & Co.,** Hamburg.

Zuverlässiger tüchtiger

Milchkutscher

bis zum 1. Juli gesucht. 8327

Geschwister Lewen,

Benrad bei St. Tönis.

Ein braves kath.

Dienstmädchen

für sofort oder später gesucht. 8542 Carlsplatz 9.

Ein Mädchen

zur Erlernung der Küche ohne gegenseitige Vergütung gesucht.

Hotel Monopol,

Südwall 65.

Ein Kind

von 8 Mk. bei anständ. Leuten in Pflege gewünscht.

Gefl. Offert. unt. B. D. 8586 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Pianino

zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Heirath.

Gröss. stattl. Herr, kaufm. Beamter in angen. Stadt am Niederrhein, in guter Stellung, sehnt sich nach einem gemüthl. Heim und wünscht mit hübscher, häusl. kath. Dame, auch Wittwe o. K., bis zu 25 Jahren in Verbindung zu treten. Gewerbsm. Vermittler verbeten.

Nichtanonyme Offerten von vornehmgesinnt. Damen u. B. E. 8513 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch **einmal kostenlos** in den in einer Auflage von 11,300 Exemplaren erscheinenden **„Crefelder Stadt-Anzeiger"** aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Inserate der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.

Abonnements-Preis:

Mittag- und Abend-Ausgabe im Stadtbezirke M. 3.60, bei der Post M. 4. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke 40 Pfg., bei der Post M. —. Wöchentliche Beilage „Sterne u. Blumen" 10 Pfg. Die jeden Monat erscheinende illustrirte Beilage „Bücherwurm" gratis.

Telegramm-Adresse: **Volkszeitung Krefeld.**

Verantwortlicher Redakteur: P

Nr. 304.

Abend-Au

△ **Die Sozialdem**

Kunstschutzt

Professor Delbrück hat de
Sozialdemokratie wegen ihre
lex Heinze über den grünen Klee
habe damit den Nachweis ihrer
bracht. Kunst, Wissenschaft und
die Fittiche der Sozialdemokratie
gewesen sei, in einer von der
günstigten Frage die Obstruktion
eigneten Augenblicke Mäßigung
würden Versuche, die Wirksamkeit
Partei durch Ausnahmegesetze zu
Widerstande ihrer leitenden
andern Worten, die Vertreter
schaft und Intelligenz, die
gegen die lex Heinze geschützt
durch Widerstand gegen ein
gesetz dankbar erweisen.

Die sozialdemokratische Presse
mit Stolz Akt von der Anerkennung
Im Geheimen wird man freilich
lächeln über den guten Optimis
glaubt, es sei der Sozialdemokratie
schaft zu thun gewesen. Dem ganz
lag überhaupt zu Anfang weder
Grunde. Die Linke hatte sich schon
das Gesetz zu Stande kommen sol
gerieth sie ganz unversehens, ohn
aus kindischem Trotz. Sie ärgerte
zu früh kommenden Schlußantrag,
oft erprobten Mittel der namentlich
das sich wirksam erwies, fiel ihr ei
heit auf diese und ähnliche Weise
Erst nachträglich, als die H
rüstungsrummel inszenirten, kamen
auf den Gedanken, daß hier eine
sei, Kapital für die Partei zu schla
zu empfehlen, die sich bisher we
hatten. Gewann man da auch
vielleicht Freunde und Schützer. Ei
Parteiagitation lassen die „G
vorübergehen. Ob aber Kunst un
weißlackirten Hüte der Berliner Dr
wand dazu hergeben, das ist ihnen

Welche Beziehungen haben
sozialdemokratischen Wähler ganz
demokratischen Abgeordneten zur K
ehemalige Arbeiter, Zigarrenmache
Wirthe u. dgl., die mit der Kunst
rührung gekommen sind und genug
haben, sich die Kenntnisse und Fertigk
materiellem Gebiete anzueignen, di
ermöglichen. Und selbst der
Singer, der Leiter der Obstruk
Ernste bei ihm ein besonderes
Kunst voraussetzen zu dürfen?
wirklich ein Interesse für die Kunst
ganz anderes, als Herr Delbrück si
Augen ist doch die Kunst von heute
Bourgeois-Kunst, die nur dazu
Trieben der vom Schweiße der
beuter zu schmeicheln, und sich u
Sehnsucht und ihre Schmerzen, s
kümmert. Erst im Zukunftsstaate
Kunst geben. Im Grunde genom
heute nur dazu gut, den Bourgeois

---

4) **Die Macht des**

Roman frei nach dem Am
Von Erich Fri

Am nächsten Morgen erhält Ruth
„Mein angebetetes
Was gäbe ich darum, könnte ich
von Deinem lieben Gesicht die Gedan
Zweifel zu zerstreuen! Ich weiß, Du
so heiß wie vorher. Du wirst stets
Wahl halten, was auch kommen ma
Seite stehen, bis der Tod uns scheid
Mein einziger Gedanke ist der, d
nigen, in der wir der Welt unser G
Ich wiederhole nun meinen heute
Wunsch, Du mögest Dich sobald
Waldburg begeben. Fester denn je
Du die eigentliche Erbin des alten
Du wirst und mußt das Testament
mußt es finden! Dann ist die Pri
unser Glück beginnt, das nur mit d
Noch eins. In etwa acht Tag
einer Einladung der Frau Forster un
Wir werden uns also in der Waldb
Ach, leider müssen wir einander vor A
wenigstens nicht als Mann und Fra
werden sich Augenblicke finden, in
Seligkeit reden können, die unsere H
Schreibe bald und theile mir mit
Waldburg übersiedelst!
Dein treuergebener

3.

Die Waldburg ist eine der herrl
ganzen Gegend und seit Jahrhund
Familie Palmer.
Etwa eine halbe Stunde vom Se
sich das schloßähnliche Gebäude an ei
Berg; der über und über mit Fich
der einen Seite des Hauses ziehen sich
gärten hin, während die Frontseite
alten Park blicken.
Das Haus selbst gehört zu je
Gebäuden, welche den stets wachsend
sitzer kennzeichnen. Jede Generation
ließ hier ein Eckchen abreißen, dort ei